



Die Premierminister Malaysias, Abdullah Ahmed Balawi, der amtierende kubanische Präsident, Raúl Castro, und der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, (v.l.n.r.) bei der Eröffnung des Gipfels

### GIPFEL DER NICHTPAKTGEBUNDENEN STAATEN IN HAVANNA

# Alle Staaten haben das Recht auf die friedliche Nutzung der Kernenergie

- Die 118 Mitgliedsländer der Bewegung lehnen den Einsatz von Gewalt bei internationalen Konflikten ab sowie die Anwendung von extraterritorialen Gesetzen und einseitigen wirtschaftlichen Sanktionen
- Der Terrorismus in allen seinen Formen und die "lang andauernde und brutale militärische Besetzung" Palästinas durch Israel wurden verurteilt
- Forderung an die USA nach Rückgabe des besetzten Gebietes in Guantánamo
- Gesundender Fidel empfing mehrere Mandatsträger

Seiten 7 bis 10

#### CTC-KONGRESS

## Aufruf zu mehr Arbeitsdisziplin und einem verstärkten Kampf gegen illegale Aktivitäten

Seite 4

#### BACARDÍ BETRÜGT KONSUMENTEN

## Markendiebstahl vor der WTO angeklagt

- Die Firma mit der Fledermaus will falschen Havana Club in den USA vermarkten

Seite 12

#### PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN IN ECUADOR

## Linkskandidat Correa liegt in der Wählergunst vor

- Sein vielversprechendes Programm könnte eine Alternative für das Land darstellen

Seite 15

#### Frank Castorf

## Ein Rebell mit Prinzipien

Seite 11

**Granma**  
INTERNACIONAL

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel: 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granma.cip.cu

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

**INFORMATIONSCHEFIN**  
Lisanka González Suárez

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**  
Orlando Gómez Balado

**PRODUKTIONSCHIEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679  
e-mail: aleman@granma.cip.cu

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Angie Todd  
Tel. 881-1679

**Portugiesische Ausgabe**  
Miguel Angel Alvarez  
Tel. 881-6054

**Italienische Ausgabe**  
M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

**Druck**  
Zeitungsverlag Granma,  
Havana Kuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**  
Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feijo, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**Argentina**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel: (011) 4862-3286

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

**ISSN 0864-4624**

# Für eine Tonne Papierpaste müssen 17 Bäume gefällt werden

• Die Notwendigkeit des Recycling zum Schutz der Umwelt gewinnt täglich an Bedeutung

**RICARDO BRUNO OJEDA**  
– für Granma Internacional

• RECYCLINGPAPIER rettet ganze Wälder – um eine Tonne Papierpaste herzustellen, muß man 17 Bäume fällen, die ca. 20 Jahre brauchen, um nachzuwachsen -, verschmutzt die Umwelt nicht und spart Energie.

Das lateinische Wort *papyrus* bezieht sich auf die ägyptische Pflanze *Cyperus papyrus* der Familie der Zyper- oder Rietgräser, deren Blätter den Ägyptern, Griechen und Römern zwischen 3000 vor Christus und dem fünften Jahrhundert n. Chr. als Medium zum Schreiben dienten.

Im Jahre 105 n. Chr. stellte Tsai Lun, ein Angestellter des chinesischen Kaisers Ho Ti, zum ersten Mal Papier aus einer pflanzlichen Paste her, die er aus Fasern des Bambus, des weißen Maulbeerbaums und anderen Pflanzen gewonnen hatte. Das war der Ursprung dessen, was wir heute als Papier kennen.

500 Jahre lang waren die Chinesen die einzigen, die die Technik der Papierherstellung beherrscht haben und sie hielten sie während dieser langen Zeit sorgsam geheim.

Die Artikel, für deren Herstellung Papier als Rohstoff genutzt wird, sind Teil des täglichen Lebens des Menschen. Sie bringen Funktionalität, Bequemlichkeit, Ordnung, Hygiene und Schutz für Waren.

Kartons; Verpackungsmaterial für sensible Produkte wie Eier und Früchte; Materialien für Schüler wie Hefte, Blocks und Notizbücher sowie Papier für Büroarbeiten finden sich auf einer endlosen Liste, die darüber Auskunft gibt, welche Bedeutung alle diese Artikel im täglichen Leben haben.

Für seine Herstellung wird ausschließlich gebrauchtes Papier genutzt: Zeitungen, Zeitschriften, Büropapier, etc., deren einzige Bestimmung es sonst wäre, auf Müllhalden verbrannt zu werden.

Die Charakteristika, die das zu 100% recycelte und ökologische Papier von anderen unterscheidet, ist seine natürliche weiße Farbe, als Garantie für eine saubere Fabrikation, in der keine chemischen Stoffe zum Weißen verwendet werden, die besonders schädlich für die Umwelt sind.

Das Recyclingpapier wurde in den 60er Jahren durch verschiedene Umweltgruppen be-



Jeder abgeholzte Baum braucht mindestens 20 Jahre, um wieder zu wachsen

kannt, seine Verbreitung war aber gering. Erst in den 80er und 90er Jahren wurde das Thema ein wenig wichtiger.

Das Prinzip des Recycling basiert vor allem darauf, so weit wie möglich die vorhandenen Ressourcen auszunutzen und alle anfallenden Abfälle aufzubereiten.

Sieht man den aktuellen Zustand der Müllhalden, so kommt man leicht zu dem Schluß, daß irgend etwas nicht richtig läuft. Es ist nicht richtig, Millionen Bäume zu fällen, um Papier zu produzieren, und dieses anschließend auf den Müll zu werfen, statt es zu nutzen, um neues Papier zu produzieren.

Der Fortschritt und der Kulturhunger brachten mit sich, daß das beschriebene Papier sich in ein erstklassiges Kommunikationsmedium verwandelte. Damit war auch eine spektakuläre Steigerung seines Verbrauchs verbunden und

in der Konsequenz ein Anstieg der gerodeten Wälder, um diese Nachfrage zu befriedigen.

Und dieser Anstieg hat noch ein weiteres Problem erzeugt, Verschwendung von Stoffen, die die Natur belasten.

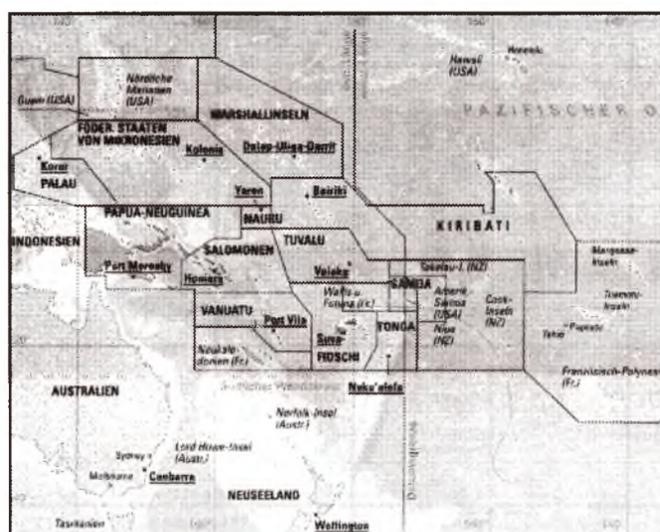
Ein Teil des Problems der Abholzung der Wälder und der Umweltbelastung können gelöst werden, wenn man Recyclingpapier benutzt, das unter Einhaltung der strikten Normen produziert wird, nach denen keine aggressiven chemischen Stoffe verwendet werden dürfen, vor allem kein Chlor.

Das Recycling ist die einzige Option, uns von den Abfällen zu befreien und daraus noch Nutzen zu ziehen. Wenn wir erkennen, daß das, was wir wegwerfen, kein Abfall ist, sondern ganze Wälder, dann haben wir den ökologischen Umgang mit dem Papier verstanden. •

## Alarm im Pazifik wegen der globalen Erwärmung

• VEREINTE NATIONEN. – Zwei kleine Inselnationen des Südpazifik, Papua-Neuguinea und Kiribati, schlugen vor der Generalversammlung der UNO wegen der zunehmenden Zerstörung der natürlichen Bedingungen in dieser Region, die zur globalen Erwärmung beitragen, Alarm.

“Für uns ist das keine akademische Diskussion mehr, sondern tägliche Realität”, sagte der Premierminister von Papua-



Neuguinea, Michael Somare, in seiner Rede vor dem UN-Plenum.

Er sprach damit den Anstieg des Meeresspiegels in der Region an, aber auch andere Naturkatastrophen wie Hurrikans, Tsunamis, Überschwemmungen und Unterspülungen.

Die Industrienationen müßten ihren Ausstoß an Treibhausgasen reduzieren, sagte der Redner, und rief die Länder, die das Kyoto-Protokoll noch nicht unterzeichnet hätten, dazu auf, dies umgehend zu tun. Papua-Neuguinea habe schon Maßnahmen ergriffen, um seine tropischen Wälder zu schützen.

Die Vizepräsidentin von Kiribati, Teima Onorio, betonte vor der Generalversammlung, daß die globale Erwärmung und der Anstieg des Meeresspiegels Themen darstellen, bei denen es sich um die Sicherheit des kleinen Inselstaates drehe. Sie warnte, daß der Anstieg des Meeresspiegels die Süßwasserquellen ihres Landes und weiterer kleiner Pazifikinseln

bedrohe.

Onorio wiederholte in der Versammlung ihre Forderung nach einer einheitlichen internationalen Antwort auf das Problem der globalen Erwärmung. •

# Die Bekämpfung der Mücke *Aedes aegypti* hat Priorität

• Das erklärte Vizepräsident Raúl Castro und informierte außerdem, daß es Fidel jeden Tag besser gehe

• DIE Regierung des Landes räumt der hygienisch-epidemiologischen Situation Priorität ein und verfolgt sehr aufmerksam die intensive Bekämpfung der Mücke *Aedes aegypti*, sagte der erste Vizepräsident Raúl Castro in einer Versammlung der Vorsitzenden der Provinzverwaltungsräte, die an zwei Tagen im *Palacio de Convenciones* stattfand.

Raúl bezog sich auf die ständige Sorge Fidels um diese Angelegenheit und berichtete, daß es dem kubanischen Präsidenten immer besser gehe und er jeden Tag besser laufen könne.

Auf den Sitzungen wurde der Stand der massiven Kampagne der letzten Wochen

gegen den gefährlichen Krankheitsüberträger kritisch ausgewertet, ebenso die Maßnahmen zur Beseitigung der bei dieser Arbeit auftretenden Mängel. Die Arbeit wird nicht eher ruhen, bis die Mücke ausgeremert ist.

Raúl interessierte sich für die Beteiligung der Institutionen und Massenorganisationen in den Wohnvierteln und in den Betrieben an diesem Kampf, wobei darauf zu achten sei, daß er an der Basis gewonnen werden müsse, vor allem, indem der Bevölkerung die Gefahren bewußt gemacht werden, die von den vorhandenen Brutstätten des Insekts ausgehen.

Er fragte auch nach der Lage der Mittel für die Kampagne und bestand auf der dringenden Notwendigkeit, eine systematische Umwelthygiene zu gewährleisten und rationelle Lösungen für die auftretenden Schwierigkeiten zu finden.

## 68.640 WOHNUNGEN IN DIESEM JAHR FERTIGGESTELLT

In der Versammlung wurden auch die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms und andere damit verbundene Themen überprüft. So seien bis Ende August 68.640 von 100.000 für das Jahr geplanten Wohnungen fertiggestellt worden. Nach der Anzahl der in verschiedenen Bauetappen befindlichen Häuser könne das Jahresziel fast erreicht werden, wurde informiert. Ebenfalls wertete man die Aufgaben der Energierevolution und ihre mehr als 20 laufenden Programme aus. Bis Jahresende wurden außerdem die Prioritäten von Themen wie der Stand des Austausches von Kühlschränken und Klimaanlage in den Wohngebieten, Stromerzeugung und -verbrauch, Beendigung der Montage der Diesel-Stromaggregate und ihr Anschluß an das Elektroenergiesystem – vorgesehen für Oktober –, der Bau der geplanten Fundamente für die Fuelleil-Stromaggregate, um bis zum Jahresende 200 MW zu erreichen, Austausch der defekten Wasserpumpen und die Kontrolle und rationelle Verwendung von Treibstoffen.

Andere Tagesordnungspunkte bezogen sich auf das Betreuungssystem der als soziale Fälle eingestuften Familien, das 107.272 Personen mit niedrigem Einkommen, Rentner, Schwangere mit Geburtsrisiko und Behinderte umfaßt; das Verhalten der Verteilung der Grundnahrungsmittel und die Ergebnisse der Kontrollen in den Großhandelslagern. •

# Mit dem Regen kamen mehr als 140.000 Flamingos nach Kuba zurück

LISANKA GONZALEZ  
– Granma Internacional

• MEHR als 140.000 Flamingos sind in ihren Lebensraum im Nordosten Kubas zurückgekehrt, den sie vor drei Jahren wegen der großen Trockenheit verlassen hatten, informierte der Spezialist José Morales, Direktor des Zufluchtsorts der Fauna Río Máximo, in der östlichen Provinz Camagüey.

Morales, unter den kubanischen Biologen als der große Beschützer des Flamingos (*Phoenicopterus ruber ruber*) auf der Insel bekannt, berichtete *Juventud Rebelde*, daß mit dem Regen "seit Februar dieses Jahres ca. 140.000 Flamingos in dieses Gebiet – in dem drei Jahre lang eine große Dürre herrschte – zurückgekehrt sind, um abermals mit dem Nisten zu beginnen."

Nach Aussagen des Spezialisten des Nationalen Unternehmens für den Schutz von Flora und Fauna beim Landwirtschaftsministerium, wird die Rückkehr der Vögel genutzt, um ca. 200 Junge dieses Wasservogels mit Ringen zu versehen, um die "Wege und Lebensgewohnheiten dieses Vogels auf der Wanderroute zu verfolgen." Das Ergebnis werde genauere Studien der Spezies ermöglichen. Morales ergänzte, daß "dank der Anwendung von Umweltprogrammen die Spezies von einer Etappe, in der sie vom Aussterben bedroht war, in die heutige gelangte, in der sie in andere Nationen exportiert werden kann."

Lateinamerikanische Länder, Kanada, Europa, Asien und Afrika haben den *ruber ruber* für Bildungszwecke gekauft oder ihn im Austausch erworben. Das war möglich, da



Kuba beweisen konnte, daß seine Ausfuhr die Kolonien in der freien Natur nicht beeinträchtigen, obwohl er im Anhang II (gefährdete Arten) der Liste endemischer bzw. eingeführter Tiere der Konvention für den Internationalen Handel gefährdeter Arten der Wildflora und Wildfauna erscheint, der sich Kuba 1990 angeschlossen hat.

Seit Jahren widmet sich Morales zusammen mit einer Forschergruppe dem Schutz und der Pflege der Flamingos, eine wichtige Aufgabe, mit der er Erfolg hatte, denn der Zufluchtsort der Fauna Río Máximo ist in Kuba das größte Revier des rosafarbenen Flamingos, der auf der Insel über die größte Population der Unterart in der Karibik und in Lateinamerika verfügt.

Die größten Vorkommen des Flamingo *Phoenicopterus ruber ruber*, allgemein als *caribeño* bekannt, befinden sich in der Karibik auf unserem Archipel, den Bahamas und den Holländischen Antillen. Weitere leben in Mexiko und Venezuela. Kleinere Gruppen dieser Spezies sind auch in Kolumbien und auf den Galápagosinseln im Pazifik gesichtet worden. •

## ZOOM

### KOLUMBIANISCHER SENAT DANKT FÜR DIE HILFE IM BILDUNGSWESEN

• DER Senat Kolumbiens dankte dem Volk und der Regierung Kubas für die Unterstützung, Hunderten von unbemittelten Jugendlichen aus diesem südamerikanischen Land Universitätsstudien auf der Insel zu gestatten. Luis Hernández, der Botschafter Kubas in Kolumbien, nahm den Dank von Claudia Blum, der Präsidentin des Senats, entgegen, außerdem von Carlos Albornoz, des ersten Vizepräsidenten, und dem Senator Carlos Gaviria, der den Vorschlag eingebracht hat.

### NEUE SOLIDARITÄTSSPENDE DER TRUETA-STIFTUNG

• VOM Hafen Barcelona aus ist eine neue Spende der Humanitären Stiftung Dr. Trueta mit Medikamenten, medizinischen Geräten und klinischen Verbrauchsmaterialien auf den Weg nach Kuba gebracht worden. Diese Wohlfahrtseinrichtung unterstützt Entwicklungsländer innerhalb des UNO-Programms für Entwicklung, um die lokale dezentralisierte Entwicklung zu unterstützen. Die Stiftung schickt einen zweiten Container mit 11.195 Kilogramm Material. Der Wert des Inhalts wird auf 400.000 Euro geschätzt (insgesamt ca.

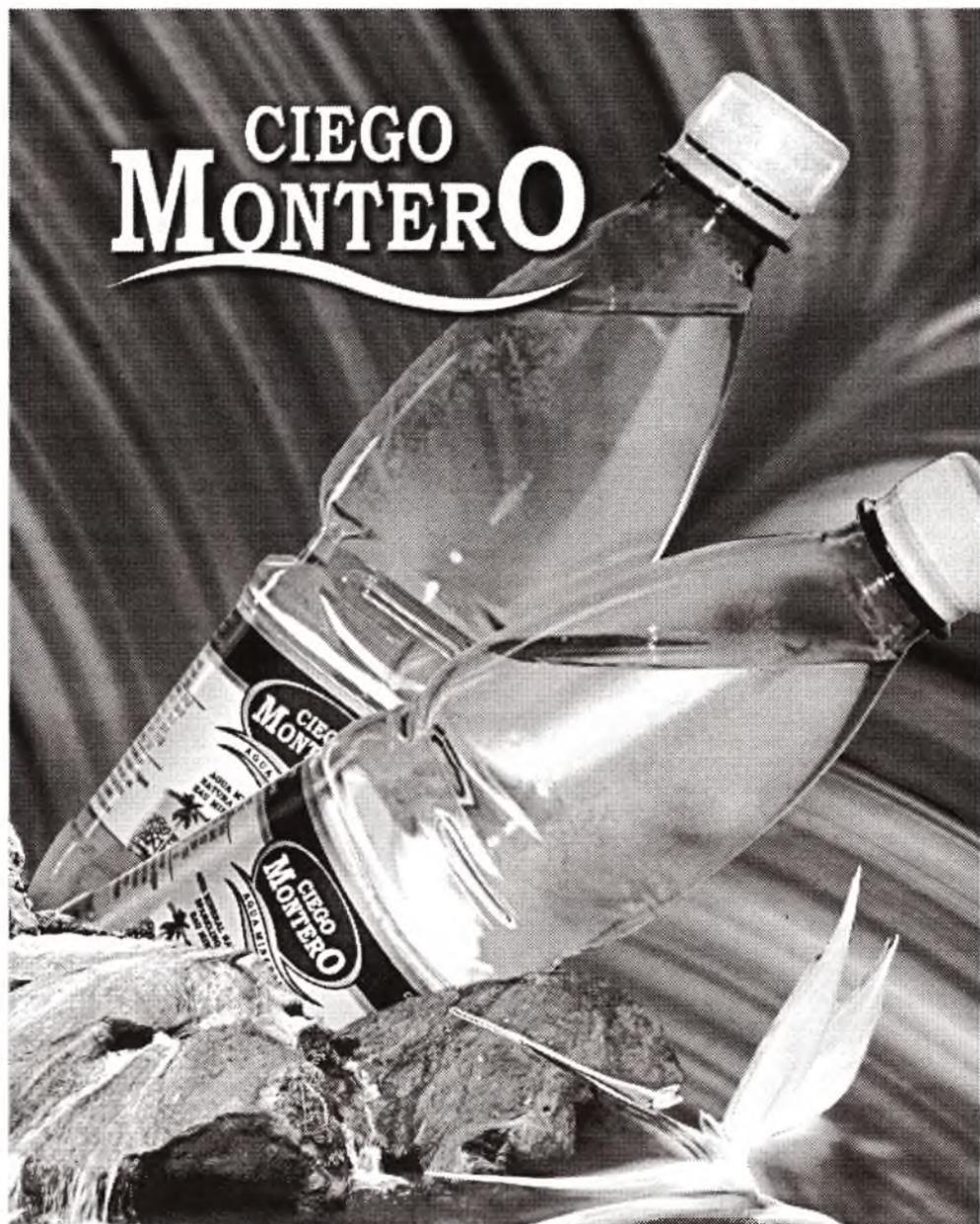
492.452 CUC). An dieser Spende ist auch die katalanische Stadt Olot beteiligt.

### MONSEIGNEUR CARLOS M. DE CESPEDES: MITGLIED DER KUBANISCHEN SPRACHAKADEMIE

• DER Vikar der Erzdiözese von Havanna, Monseigneur Carlos Manuel de Céspedes, wurde zum Mitglied der Kubanischen Sprachakademie ernannt. Der feierliche Akt fand im Literatur- und Sprachinstitut der Hauptstadt statt. Als "große Ehre" bezeichnete der Geistliche, der ein Nachfahre des Vaters des Vaterlandes, Carlos Manuel de Céspedes, ist, seine Investitur. An der Feier nahmen der Präsident der Casa de las Américas, Roberto Fernández Retamar; der Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal; die Primaballerina Alicia Alonso und auf der Insel akkreditierte Diplomaten, Geistliche und Mitglieder der Sprachakademie Kubas teil.

### ELEKTRONISCHES SCHULLEXIKON

• IN Zusammenarbeit mit der Universität des Baskenlandes wurde die elektronische Version eines Schulerlexikons erstellt. Entwickelt von einem Institut für Angewandte Linguistik in Santiago de Cuba, wurde es in der Pädagogischen Hochschule Frank País in dieser Provinz im Osten Kubas vorgestellt. Es ist für Schüler und Lehrer ab der 5. Klasse bis zur 12. Klasse bestimmt und beinhaltet 7.433 Wörter, 14.013 Wortbedeutungen, 3.601 Synonyme und 474 Antonyme. Außerdem Redewendungen, Sprichwörter, Afrikanismen, Kubanismen, Galizismen, Anglizismen und über 600 farbige Abbildungen. •



# Sie haben einen Aufseher eingesetzt, so als ob sich seit 1898 nichts geändert hätte

• **Der erste Vizepräsident, Raúl Castro, hielt die Abschlusssrede des 19. Kongresses des kubanischen Gewerkschaftsbundes, dessen Teilnehmern er eine Botschaft von Fidel übermittelte**

• ANGESICHTS der großen Gefahren von außen und denen, die sich aus internen Mängeln ableiten, sei es notwendig, besser organisiert, beständiger und disziplinierter zu arbeiten, betonte Armee general Raúl Castro, zweiter Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas.

Der erste Vizepräsident Kubas resümierte im Palacio de Convenciones in Havanna den 19. Kongreß des kubanischen Gewerkschaftsbundes (CTC), dessen Teilnehmer er im Namen Fidels beglückwünschte.

Es sei das erste Mal seit dem Sieg der Revolution, erinnerte er, daß Fidel an einem Kongreß der Arbeiterbewegung nicht persönlich teilnehme, allerdings seien die Äußerungen der Delegierten richtig, daß seine Ideen und Lehren bei allen Arbeitssitzungen des Treffens zugegen waren.

„Wir dürfen in keinem Moment vergessen, daß wir es mit einem sehr mächtigen Gegner zu tun haben, der, um sein Vorhaben zu verwirklichen, in der Lage ist, auf welchem Weg auch immer, die Revolution von der Erdoberfläche verschwinden zu lassen, ohne daß auch nur eine Spur von ihr übrig bleibt“, stellte er heraus.

„Es genügt den sogenannten Plan Bush durchzublättern und sich an seinen angekündigten geheimen Anhang zu erinnern, um festzustellen, daß das Imperium beabsichtigt, unserem Volk alle Errungenschaften, die es in den vielen Jahren des Kampfes erreicht hat, zu entreißen“, bemerkte er weiter.

Das Ziel Washingtons sei es, „dieses Land in eine noch schlimmer Lage, als die von Dezember 1958 zu versetzen. In jenen Zeiten“, führte er an, „bestimmten die Repression, die Trauer, die Erniedrigung, die Armut, die Arbeitslosigkeit, das Analphabetentum und die Krankheiten das Leben Tausender kubanischer Haushalte.“

„Sie haben sogar den Yankee-Aufseher, einen gewissen McCarry, ernannt, so als ob sich in dieser Welt nichts geändert hätte, seit sie 1898 unsere Unabhängigkeit verhindert hatten und uns verschiedene Aufseher aufgezwungen haben“, erinnerte er in Anspielung auf die US-Invasion im Krieg, den die Kubaner Ende des 19. Jahrhunderts gegen die spanische Metropole schon gewonnen hatten.

„Nach dieser absurden Logik handelt der US-Präsident, wenn er behauptet, daß es in Kuba einen Übergang geben muß, daß heißt, eine schamlose Rückkehr zum Müll des neokolonialen Kapitalismus, den sie diesem Land genau 60 Jahre lang aufzwingen, oder wenn er uns, wie vor nicht langer Zeit, bedroht, sie würden Aufzeichnungen darüber machen, wie viele sich dem widersetzen.“

„Ich wiederhole den Rat, den ich ihm in jenem Moment gab: Es wäre ratsamer in einer Liste die Annexionssöldner ihrer Interessenvertretung aufzuführen, denn das sind wenige. Sie würden viel Papier brauchen, um die Namen von Millionen Frauen und Männern zu notieren, die bereit sind, mit dem Gewehr in der Hand ihren beauftragten Aufseher zu empfangen“, äußerte Raúl unter langem Beifalls der Delegierten.

Der Minister der Revolutionären Streitkräfte, sprach über die Anstrengungen des Treffens der Arbeiter, nach Lösungen für die wichtigsten Probleme zu suchen, die die gegenwärtige Situation verlangt, die anders und viel komplizierter sei als die der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als der historische 13. Kongreß tagte, auf dem Arbeiterführer Lazaro Peña anwesend war.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, es sei alles gelöst, sagte er, und rief die Gewerkschaftsfunktionäre dazu auf, die Hauptaufgabe inmitten der verschiedenartigen Herausforderungen des alltäglichen Lebens herauszustellen. Zu erreichen, daß die Arbeiter sich wie kollektive Eigentümer der Reichtümer der Gesellschaft fühlen und dementsprechend handeln, sei eines der schwierigsten Ziele der politischen Arbeit, bemerkte er und forderte die Arbeiterklasse, die we-



Von links nach rechts, Raúl; José R. Machado Ventura, Mitglied des Politbüros der Partei, und Salvador Valdés Mesa, der neu gewählte Generalsekretär der CTC

sentliche Kraft beim Aufbau des Sozialismus, dazu auf, Lasten und Mängeln resolut zu begegnen.

## SALVADOR VALDES MESA, NEUER GENERALSEKRETÄR DER CTC

Während der Schlußsitzung wurde das neue nationale Sekretariat des Kubanischen Gewerkschaftsbundes unter der Führung von Salvador Valdés Mesa vorgestellt.

Desgleichen wurde der aus 157 Mitgliedern bestehende Nationalrat der Organisation bekannt gegeben.

Einstimmig nahmen die Delegierten die Abschlusserklärung, den Rechenschaftsbericht und die 16 Resolutionen an, die in den neun Kommissionen des Kongresses diskutiert worden waren.

Die Abschlusserklärung enthält die Beschlüsse über den Kampf gegen die US-Blockade, über die Verteidigung des sozialen Prozesses des Landes und über die Forderung nach Freilassung der fünf von Washington eingekerkerten Antiterroristen.

Im Text werden auch die Destabilisierungspläne des Weißen Hauses angeklagt und zurückgewiesen. Weiterhin wird darauf gedrängt, Wege zu suchen, um die politische, ideologische und militärische Ausbildung der Bevölkerung zu verbessern.

„Erneut betonen wir, daß die Straßen Kubas den Revolutionären gehören und es immer so sein wird, niemals werden sie durch die Vaterlandsverräter eingenommen werden“, heißt es im Text.

Im Absatz über die Selbstbestimmung heißt es, daß die Arbeiter der Insel erneut ihre tiefste Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß es in Kuba nur einen einzigen Übergang geben wird, und dieser führe zu mehr Revolution, mehr sozialer Gerechtigkeit und mehr Sozialismus.

## AUFRUF ZUR DISZIPLIN UND ZUM STÄNDIGEN KAMPF GEGEN STRAFTATEN

Der Rechenschaftsbericht an den Kongreß enthält einen Aufruf an die Arbeiter des Landes, produktiver zu arbeiten, mit mehr Sinn für Ordnung, Organisation und Disziplin.

Das den fast 1.500 Delegierten präsentierte Dokument legt Wert auf das Thema der Beschäftigung und der Gehälter sowie auf die Anstrengungen des Landes zum Schutz einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern, die in Betrieben beschäftigt sind, deren Produktion sich durch die Umstrukturierung reduziert, wie es im Falle des Zuckerminderministeriums geschehen ist. 230 Millionen Arbeiter haben ihre Gehälter nach ihrem Arbeitsplatzwechsel oder ihrer Eingliederung in Qualifizierungsmaßnahmen beibehalten, was Kosten von etwa 150 Millionen Peso mit sich brachte, heißt es im Text.

Es sei jedoch notwendig, daß die Produktion, Effizienz und die Leistungsfähigkeit den in Kuba 2005 erfolgten Gehaltserhöhungen entsprechen. Von dieser Maßnahme hätten mehr als 5 Millionen Beschäftigte profitiert.

Der Kongreß bestätigt erneut die ständige Bereitschaft zum Kampf gegen Straftaten und Korruption.

Die Verteidigung der Heimat wurde als eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse genannt und in diesem Zusammenhang wurde ihr hoher Beitrag an der Bewegung der Territorialmilizen und die aktive Beteiligung der Arbeiter an dem Manöver Bastión hervorgehoben.

Bei diesem Treffen plädierten die Vertreter der mehr als 3,39 Millionen Gewerkschaftsmitglieder für eine stärkere Rolle der Gewerkschaften beim Vorantreiben der festgelegten sozioökonomischen Ziele.

Bei den Debatten in den Kommissionen antworteten Mitglieder des Ministerrates auf Besorgnisse der Delegierten und gaben aktuell Informationen über die in der Nation laufenden Programme.

Die CTC wurde am 28. Januar 1939, als Ergebnis des historischen Kampfes der Kubaner für die Einheit der Gewerkschaften gegründet.

Diese Organisation, der 96% der Arbeiter der Insel angehören, hat dazu beigetragen, die ständige revolutionäre Veränderung des Landes voranzubringen. •



Ing. Elisabeth Curi Hernández, Betriebsleiterin (Planta Embottelladora Ciego Montero) lieferte dem Autor beeindruckende Informationen zum Unternehmen.

## BEI ANDEREN GELESEN

# 100 Millionen Dosen Soft Drinks

• Die kubanische Los Portales S.A. steigert Soft Drinks- und Wasserabsatz

• Es ist ein weitverbreitetes Vorurteil zu glauben, daß kubanische Industriebetriebe ausschließlich in Staatsbesitz sind. Mittlerweile zeigen viele erfolgreiche Joint Venture-Betriebe, daß der kubanische Staat um die Vorteile dieser Organisationsform weiß. Ein gutes Beispiel für die Erfolgsgeschichte eines kubanischen Joint Venture-Betriebes ist die Los Portales S.A., die in den letzten Jahren insbesondere mit der Marke Ciego Montero erfolgreich ist. Es handelt sich hierbei um ein mittlerweile seit 11 Jahren bestehendes Joint Venture der Firma Nestlé Waters und des kubanischen Staates. Stammsitz ist Havanna, die Abfüllbetriebe befinden sich in Palmira/Cienfuegos wo Wasser abgefüllt wird sowie in Los Portales, dort befindet sich der Betrieb, der auf Softdrinks spezialisiert ist.

**WOLFGANG BURKART** – Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift **BREWING AND BEVERAGE INDUSTRY** entnommen

• WIR haben uns für unseren Bericht den Betrieb in Palmira ausgesucht und waren froh, daß wir von zwei Profis aus der Firmenzentrale in Havanna begleitet wurden. Der Weg stellte sich nämlich nicht nur als relativ weit, sondern auch als recht kompliziert heraus. Um so herzlicher war die Begrüßung bei der einigermaßen pünktlichen Ankunft im Betrieb, der auf den ersten Blick schon einen sehr soliden Eindruck machte.

Die Betriebsdirektorin Elisabeth Curi Hernández stellte uns voller Stolz den Werdegang des Betriebes vor. Die Inbetriebnahme der Anlage erfolgte am 25. November 1994. Die damalige Kapazität lag bei 2400 Flaschen pro Stunde, der Betrieb hatte 12 Angestellte. In relativ kurzer Zeit erhöhte sich der Absatz dramatisch, was die Betriebsleiterin nicht nur auf die "engagierte Arbeit des Kollektives" zurückführt, sondern auch auf die strikte Qualitätspolitik. Um die Qualität

der Produkte zu gewährleisten, wurden in den letzten Jahren viele Investitionen in Maschinen und Anlagen vorgenommen.

### REAGIEREN AUF KONSUMGEWOHNHEITEN

Stutzig wird der Zuhörer, wenn er erfährt, daß neben der Qualität die "Befriedigung der Kundennachfrage" oberste Priorität hat und man "den Markt ständig beobachtet, um auf Verschiebungen von Konsumgewohnheiten der Verbraucher sofort reagieren zu können". Daß die Firma Nestlé, die über 51 Prozent an diesem Joint Venture hält, ihre weltweiten Erfahrungen eingebracht hat, merkt man auch, wenn die Betriebsleitung von Investitionsplänen, Kostenrechnung und weiteren betriebswirtschaftlichen Details spricht. Die notwendigen Investitionen werden von den örtlichen Betriebsleitungen der Zentrale vorgeschlagen, die endgültige Freigabe erfolgt jedoch von Nestlé.

### 7 TAGE-WOCHE

Die mittlerweile 52 Mitarbeiter der Fabrik in Palmira arbeiten rund um die Uhr 24 Stunden, 7 Tage die Woche. Es bestehen vier Schichtgruppen, die 24 Stunden am Tag den Betrieb aufrecht erhalten. Die heutige Kapazität der Abfüllanlage beträgt 4200 Flaschen in der Stunde, im Jahr 2005 wurden über 20 Mio. Flaschen produziert. Der Betrieb füllt ausschließlich in PET-Flaschen in den Größen 0,5-Liter für stilles Wasser, 1,5-Liter für stilles Wasser sowie 1,25 und 0,5-Liter für Wasser mit Kohlensäure.

Der größte Umsatzanteil liegt bei der 1,5-Liter Flasche stilles Wasser, die allein über 40 Prozent des Absatzes ausmacht, wobei das früher führende Gebinde 0,5-Liter stilles Wasser durch veränderte Konsumgewohnheiten von der 1,5-Liter Flasche abgelöst wurde.

Gefüllt wird im Betrieb Palmira ausschließlich in Einweg-PET-Flaschen, die Preforms für die PET-Flaschen werden in Spanien bei der Firma Udessa Polyplast eingekauft und in Palmira auf einer Husky Blasmachi-

ne geblasen. In Palmira wird ausschließlich stilles Wasser und kohlenstoffhaltiges Wasser der Marke Ciego Montero in verschiedenen Größen abgefüllt.

Die zweite Marke des Joint Ventures trägt den Namen Los Portales und wird im Betrieb Los Portales in der Provinz Vinales abgefüllt. Dort wurden anfangs nur Softdrinks abgefüllt, nach der Installation der zweiten Abfüllanlage wird heute neben Softdrinks auch Wasser abgefüllt. Softdrinks werden in 0,33-Liter Dosen sowie 0,33-Liter, 0,5-Liter, 1,5-Liter und 2,0-Liter PET-Einwegflaschen abgefüllt. Los Portales verfügt über eine Dosenabfülllinie sowie eine PET-Einweglinie, die von einer Sidel Blasmachine beschickt wird. Beim Füller handelt es sich um einen Füllblock, der gleichzeitig füllt und verschließt, der Lieferant der Dosen ist die Femsma-Gruppe in Mexiko.

### NEUE MASCHINEN

Zurück zum Betrieb in Palmira: Der Betrieb ist zwar erst gut 11 Jahre alt, aber alle damaligen Maschinen sind heute bereits ersetzt. Die Erneuerungsdaten der Maschinen: Blasmachine im Jahr 2000, Etikettierer in 2003, Füller und Tray-Packer in 2003, Stretchwickler in 2004, genauso das neue CIP-System.

Zur Sicherstellung der Wasserversorgung wurden im Jahr 2002 zwei neue Quellen ungefähr 1500 Meter vom Werk entfernt erschlossen, das Wasser aus der 20 Meter tiefen Quelle wird über eine Pipeline zum Betrieb geführt.

### LOGISTIK OUTSOURCEN

Die Logistik, d.h. die Belieferung der Endkunden, ist oft eine Glaubensfrage. Soll man die Distribution selbst organisieren oder spezialisierten Logistikern übertragen? Im Falle von Ciego Montero werden die Produkte vom staatlich organisierten

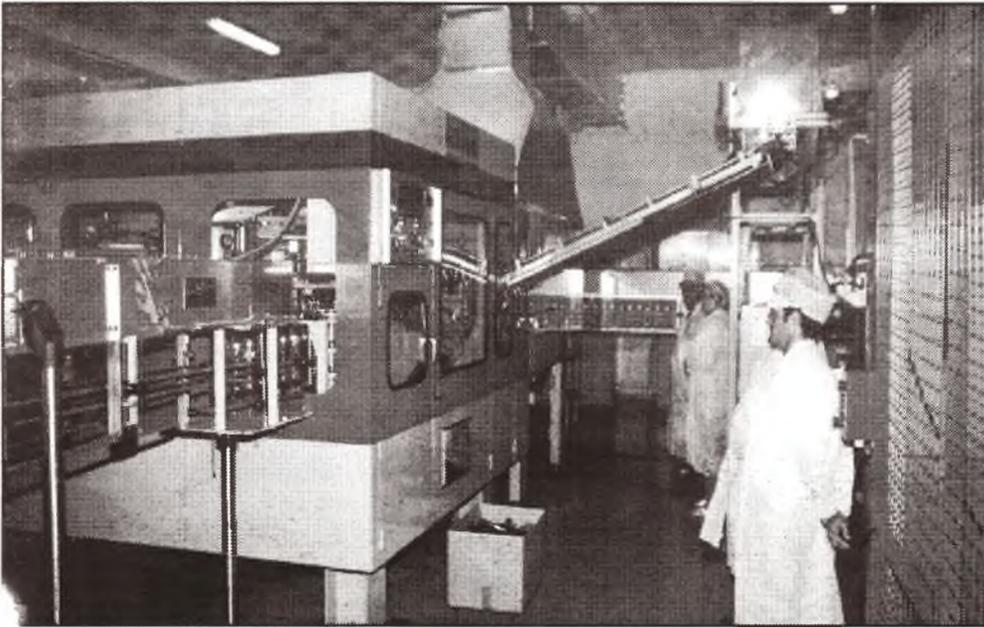


2005 wurden in Palmira über 20 Mio. PET-Einwegflaschen mit Wasser befüllt.

Großhandel mit dessen eigenen Lkws in Palmira abgeholt. Darüber hinaus verfügt das Unternehmen über sechs Depots im ganzen Land, die mit unabhängigen Spediteuren beliefert werden. Aus diesen Depots versorgt sich der Kleinhandel, der mit eigenen Stadtfahrzeugen den Endkunden beliefert. Elisabeth Curi Hernández hat eine klare Meinung zur Logistik: "Es ist viel günstiger outsource zu lassen und dem Großhandel die Distributionsleistung zu überlassen. Dieser kann das besser und bewerkstelligt dies effizienter."

### PRODUKTIONSKAPAZITÄT LIMITIERT AUSSTOSSMENGE

Wer kauft nun die hergestellten Produkte? Die Wasser werden primär von Touristen gekauft, die Soft Drinks werden zu 80 Prozent von Kubanern konsumiert. Grund ist, daß Soft Drinks nicht nur in Devisen verkauft werden, sondern auch in Pesos Cubanos. Die Dose Soft Drinks wird ab Betrieb für 0,5 US-Dollar verkauft. Der Endverbraucher, z.B. in großen Hotels, zahlt natürlich entsprechend mehr. In den kubanischen Geschäften werden für die 0,35-Liter Dose Softdrinks 9 Pesos verlangt. Der Umtauschkurs lag zur Zeit unseres Besuches bei 1:27 gegenüber dem Dollar. Die 0,5-Liter Flasche Wasser kostet im Laden 0,4 US-Dollar, die 1,5-Liter PET Flasche ca. 0,6 Dollar. Gerade das stille Wasser erfährt in den letzten Jahren starken Zuwachs, da in Kuba die Wasserqualität oft zu wünschen übrig läßt und für die Nah-



Die PET-Flaschen werden auf einer modernen SIDEL SB 04 Blasmaschine produziert.



Ein OCME Vega Schrumpftunnel sorgt für die richtige Verpackung.

zungsmittelzubereitung gerade für Kinder in Flaschen abgefülltes stilles Wasser verwendet wird.

Einen Umsatzschub gibt es auch im Fall von Naturgewalten wie Hurrikans. In solchen Fällen "bunkert" die Bevölkerung Wasser, um genügend Vorräte zu haben, wenn das Stadtwasser ausfällt bzw. das Stadtwasser durch die Wirbelstürme kontaminiert ist. Zwar richtet sich das Unternehmen, wie schon bemerkt, grundsätzlich an den Wünschen der Verbraucher aus, das Ausrichten der Produktion an bestimmten Zielgruppen, seien es demographische oder Lifestyle-Zielgruppen, ist in Kuba jedoch noch nicht sehr weit fortgeschritten. Vielmehr ist es so, daß die Sättigung des Marktes noch lange nicht zu Ende ist, so daß die Produktionskapazität eigentlich die Ausstoßmenge bestimmt. Das Unternehmen reagiert insofern auf den Markt, als immer dann, wenn der Markt mehr nachfragt, neue Maschinen mit höherer Leistung und höherer Flexibilität installiert werden.

#### 100 MIO. DOSEN

Momentan werden in Los Portales sieben Sorten abgefüllt, das erfolgreichste Produkt ist tuKola, dann folgen die Geschmacksrichtungen Zitrone, Ananas, Mate, Orange, Diät Cola, Lemon sowie Lima Limon als Mischgetränk. Mit über 50 Prozent am Soft Drinks-Umsatz ist tuKola die stärkste Marke, gefolgt von Lima Limon und Orange. Der Rest ist eher als Randmarken zu bezeichnen. Die produzierte Menge im Betrieb Los Portales liegt bei ca. 100 Mio. Dosen Soft Drinks sowie ca. 16 Mio. Füllungen PET. Wasser wird in Los Portales relativ wenig gefüllt, im letzten Jahr wurden ca. 1,7 Mio. PET Füllungen in 0,5 bzw. 1,5-Liter Flaschen, sowohl stilles als auch Wasser mit Kohlensäure, realisiert. Man versuchte auch geflavourte Produkte einzuführen, diese waren jedoch nicht erfolgreich, da der kubanische Markt sehr süße Produkte bevorzugt. Die einzig erfolgreiche Sorte im Portfolio die nicht sehr süß ist, ist die Geschmacksrichtung Limon, ansonsten fragt die kubanische Bevölkerung eher nach Produkten, die ein intensives Geschmackserlebnis bieten. In Los Portales wurde als letzte Innovation 2004 Tonic Water in der 230-ml-PET Flasche erfolgreich eingeführt.

Der Export in den mittelamerikanischen- und karibischen Raum ist erfolgversprechend. Die Chance für Los Portales besteht im Export darin, daß im karibischen Raum viele Inseln existieren, die über wenig Trinkwasser verfügen. So wird dort im Moment aus Nordamerika und Kanada Wasser eingeführt. Das kubanische Wasser, welches von der Qualität her sehr gut mithalten kann, ist von der Preisstellung her natürlich attraktiver als die angeführten Produkte. Es gibt auch Nachfragen für den Export von Cola und Softdrinks, die man von der Kapazität her durchaus erfüllen könnte. Aus Gründen der Problematik, daß man bei Soft Drinks ein recht voluminöses Produkt zu einem relativ niedrigen Preis transportieren muß, soll vorerst ausschließlich der nicht weit entfernt liegende karibische Raum erschlossen werden, da hier die Kosten für Logistik und Produktwert einigermaßen im Einklang sind.

Nochmals zurück zum Betrieb Palmira:

Das dortige Wasser wird am Markt über seine Qualität positioniert. Zum einen liegt die Quelle in einem Wasserschutzgebiet und es wird strikt darauf geachtet, daß dieses Wasser nicht kontaminiert wird. Zum anderen verfügt das Wasser über eine niedrige Mineralisation, insbesondere einen niedrigen Salzgehalt und wird als "angenehm zu trinken" beurteilt.

#### HYGIENE GENIESST PRIORITÄT

Beim Rundgang durch den Betrieb sieht man, daß das Thema Hygiene eine sehr große Rolle spielt. Der Betrieb ist in verschiedene Prioritätszonen für die Hygiene aufgeteilt. "Das Qualitätsbewußtsein ist absolut in den Köpfen unserer Mitarbeiter verankert", meint die Direktorin. Man hört dem Klang ihrer Stimme sofort an, daß sie bei diesem Thema kein Spaß versteht.

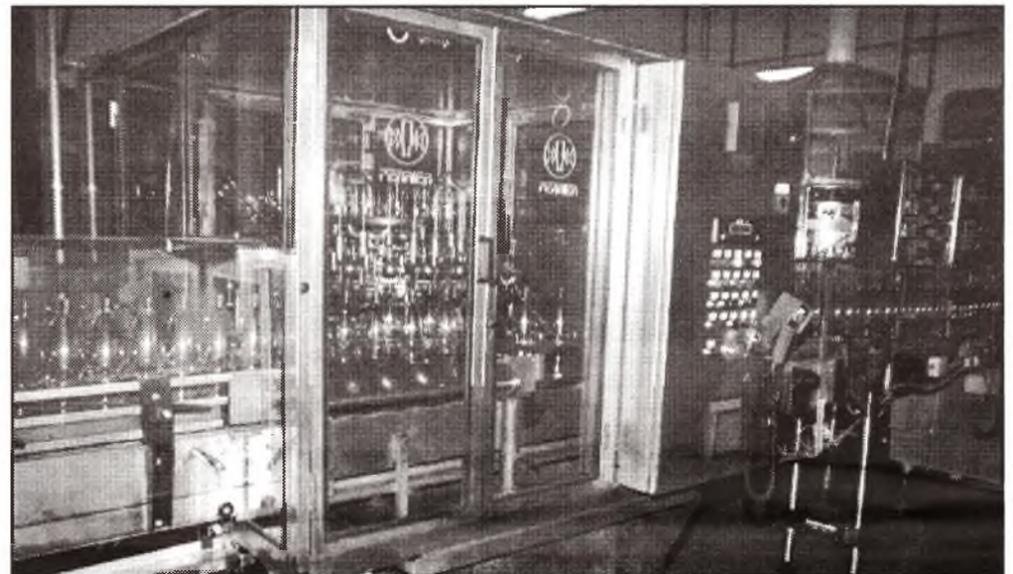
Es gibt in Palmira drei Stufen der Produktprüfung. Einmal wird direkt aus der Quelle Wasser entnommen und geprüft. Weiterhin wird das Fertigprodukt im Betriebslabor nochmals einer Prüfung unterzogen. Schließlich werden monatlich Proben zum Nestlé Zentrallabor geschickt, die dort eine besonders strenge Prüfung durch die Konzernmutter bestehen müssen. Außerdem ist man ständig im Austausch mit dem Institut Pasteur, um Referenzwerte zu erarbeiten, damit das Labor jederzeit sicher sein kann, den von Nestlé vorgeschriebenen Standard zu erfüllen.

Interessant ist, daß der Betrieb, weisungsunabhängig von den Behörden und den staatlichen Institutionen, sich frei am Markt bewegen und bedienen kann. Die Ausbildung von Fachkräften wird mit Hilfe der Maschinenhersteller immer dann durchgeführt, wenn neue Maschinen installiert werden. Ansonsten gibt es einen Ausbildungsplan, der langfristig ausgerichtet ist und genau vorsieht, welcher Personenkreis in welchen Fertigkeiten unterrichtet und qualifiziert werden muß.

Durch die 51-prozent Beteiligung von Nestlé und die Weisungsungebundenheit gegenüber dem Staat ist der Betrieb zwar als selbständig agierende wirtschaftliche Einheit zu sehen, der Teamgedanke steht jedoch sehr stark im Vordergrund. Es gibt entsprechende Arbeitsgesetze, nach denen man sich natürlich auch in der Fabrik richtet. Es existiert weiterhin eine spezielle Vereinbarung im Betrieb, daß verschiedenste Themen in der Mitarbeiterversammlung sowie mit der Gewerkschaft gemeinsam diskutiert werden. Wenn dann eine gemeinsame Basis gefunden ist, gilt diese auch für alle und muß erfüllt werden. In den Verträgen mit den Arbeitnehmern, sind dort nicht nur deren Rechte, sondern auch ihre Verpflichtung festgehalten. Bei Verstößen gegen die Pflichten sind entsprechende Maßnahmen einzuleiten, bis hin zur Entlassung, wenn die Verstöße tatsächlich gravierend und nachhaltig sind.

#### WASSER: 88,6 PROZENT MARKTANTEIL

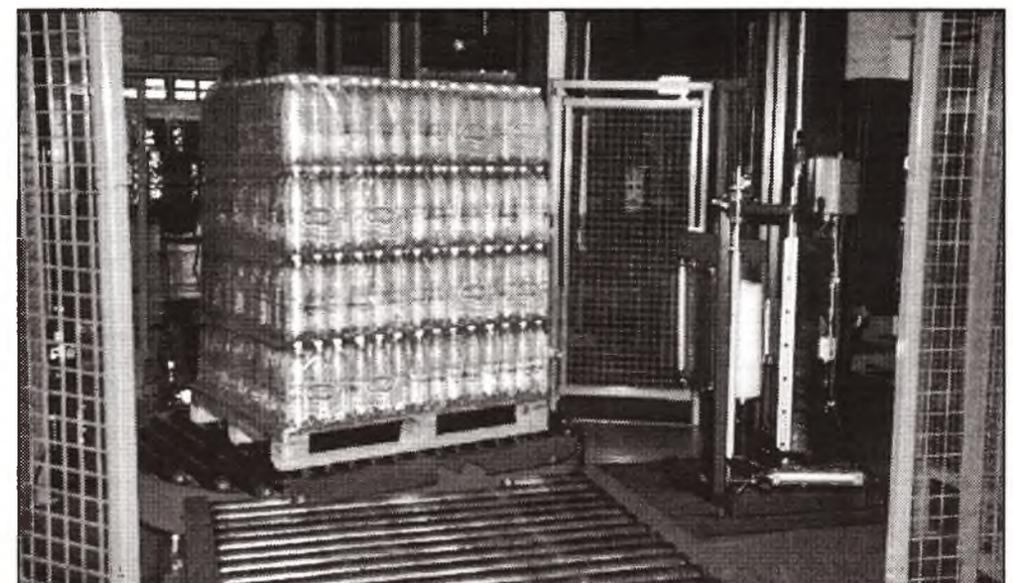
Die technisch hochstehende Produktion sichert eine Haltbarkeit von einem Jahr sowohl bei den Softdrinks als auch beim Wasser. Insgesamt 2 Mio. Dollar wurden in die Abfüllanlage, so wie sie im Betrieb Palmira



Der Perrier-Füller schafft 4.200 Füllungen pro Stunde.



Mislady Porres Hernández sorgt im Labor für Ordnung.



Ein Wulftec Streckwickler sorgt für Stabilität der Fertigprodukte auf der Palette.

zu sehen ist, investiert. Der Marktanteil des Unternehmens lag bei Wasser 2004 bei 88,6 Prozent des kubanischen Marktes, bezogen auf Erfrischungsgetränke betrug der Marktanteil 64,8 Prozent. Haupt-"Wettbewerber" ist der Betrieb "Becasa" in Santa Cruz del Norte.

60 Prozent der gesamten Produktion der Los Portales Betriebe werden über Spediteure in die sechs national verstreuten Depots geliefert. Der Marktanteil hat sich in den letzten Jahren jedes Jahr um zweistellige Prozentzahlen erhöht. Wunderbare Aussichten also für ein sauber geführtes Unternehmen, auch in Zukunft die Wünsche der kubanischen Konsumenten wie auch der Touristen zu erfüllen.

P.S. Die Gastfreundschaft in Palmira sowie das Essen in der Werkskantine waren übrigens ausgezeichnet. Kompliment! •



## GIPFEL DER NICHTPAKTGEBUNDENEN STAATEN

# Eine Woche der Kontakte zwischen 118 Nationen

**ELSA CLARAO**  
– Granma Internacional

• AUF dem 14. Gipfeltreffen der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Staaten müssen einige Berichterstatter darüber erstaut gewesen sein, daß die Sitzungen der Staats- und Regierungschefs, die normalerweise hinter verschlossenen Türen stattfinden, im nationalen Fernsehen und im Pressezentrum live übertragen wurden. Ist das nun Demokratie und die Ausübung des Rechts, informiert zu sein, oder nicht, jede Meinung demjenigen zugänglich zu machen, der sie kennen möchte?

Bei der Vielfalt von Kulturen, Glaubensrichtungen und Tendenzen von 118 Mitgliedsländern sind Differenzen normal. Aber offensichtlich waren alle bereit, angesichts der Gefahren in der Welt von heute, sich auf die Gemeinsamkeiten zu konzentrieren, anstatt Kontraste zu verschärfen, wenn es zu entscheidenden Fragen Konsens gab.

Darum und weil es notwendig ist, daß die Blockfreien ihre besten Eigenschaften zurückgewinnen, bekräftigten die Staats- und Regierungschefs, daß im Mittelpunkt der Bewegung weiterhin die Gründungsprinzipien, eng verbunden mit der UNO-Charta und dem Völkerrecht, stehen.

Im Schlußdokument des Treffens heißt es dann auch: sie werden weiterhin "die Prinzipien der Souveränität und die souveräne Gleichheit der Staaten, die territoriale Integrität und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates verteidigen".

Darum betonen sie, daß sie weder mit Gewalt drohen, noch Gewalt anwenden werden, sondern ausgehend von Freundschaft und "der Achtung des Prinzips der Gleichberechtigung und Entscheidungsfreiheit der Völker in ihrem Kampf gegen ausländische Besetzung die internationale Zusammenarbeit erreichen werden, um internationale Probleme wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen bzw. humanitären Charakters gemeinsam zu lösen und die Anerkennung der Menschenrechte und Grundfreiheiten aller ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder Religion fördern und anregen werden".

Viel haben diese Ziele mit dem Verlust der Fähigkeit zu tun, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, als die Sowjetunion zusammenbrach und als Verwundung, Mutlosigkeit und Opportunismus eine explosive Kombination schufen, die der Menschheit nichts Gutes brachte. Darum spielt der Multilateralismus eine äußerst vorrangige Rolle sowohl im Kampf für den Frieden und die internationale Sicherheit, als auch bei der Festigung der Zusammenarbeit. Trotz ihrer heutigen Einschränkungen und der Einbußen, die das Imperium und seine Anhänger den Blockfreien verursachten, ist die Organisation der Vereinten Nationen das einzige Forum, um die Themen der Gegenwart zu analysieren.

Die in ihrer Charta zusammengefaßten Strukturen und Instrumente dienen diesem Ziel. Wenn die Blockfreien bemüht sind, die UNO zu reformieren, berücksichtigen sie, daß die ursprünglichen Ziele, für die sie geschaffen wurde, nicht verloren gehen.

Der 14. Gipfel sprach sich außerdem dafür aus, "Maßnahmen oder Gesetze mit extraterritorialem und unilateralem Charakter nicht anzuerkennen, anzunehmen bzw. anzuwenden, darunter auch die unilaterale Wirtschaftssanktionen, Maßnahmen der Einschüchterung und willkürlichen Reiseeinschränkungen, die auf die Blockfreien Druck ausüben, ihre Souveränität und Unabhängigkeit und Handels- und Investitionsfreiheit bedrohen und sie daran hindern, ihr Recht auf freie Entscheidung auszuüben, um ihre eigenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systeme zu schaffen..."

Ebenso lehnen sie die ungerechten Bewertungen oder Zertifizierungen von Staaten ab, um Druck auf sie auszuüben.

Im Punkt 16.4 der Erklärung wird die Be-

sorgnis über "die unilaterale Ausübung des extraterritorialen Straf- und Zivilrechts der nationalen Gerichte" ausgedrückt, "die sich nicht von internationalen Verträgen oder anderen Verpflichtungen des Völkerrechts herleiten", einschließlich des Menschenrechts. Dort werden auch die "mit politischen Motiven begründeten Gesetze" verurteilt, und mit der Forderung nach ihrer Beseitigung oder ähnlichen Maßnahmen verbunden. Außerdem wurde beschlossen:

"Sich allen Aktionen entgegenzustellen, besonders denen des Sicherheitsrates, die darauf gerichtet sind, für Beamte, die an friedenserhaltenden Maßnahmen beteiligt sind, ein Verfahren zur Gewährung von Immunität festzulegen, womit die entsprechenden Verfügen des Statuts von Rom des Internationalen Strafgerichtshofs verletzt würden und seine Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit beeinträchtigt würde."

## ALLGEMEINES UND BESONDERES

Viele Redner (allein am letzten Sitzungstag meldeten sich mehr als 80 zu Wort) bezogen sich auf die Probleme der Ungleichheit im Handel und die Stagnation der Runde von Doha bzw. die Notwendigkeit, ein für allemal das Thema der Subventionen der industrialisierten Welt zu klären, die das normale Leben der Nationen des Südens unterbinden.

Dazu heißt es im Schlußtext des Treffens, daß "...die Globalisierung in ihrer jetzigen Form die Marginalisierung der Entwicklungsländer fortsetzt oder sogar noch verstärkt. Demzufolge muß die Globalisierung zu einer positiven Kraft für alle Völker gewandelt werden, die einer größeren Anzahl von Ländern zugute kommt und den Entwicklungsländern mehr Wohlstand bringt, ihnen mehr nutzt und nicht dazu beiträgt, daß sie mehr und mehr verarmen und von der entwickelten Welt immer abhängiger werden".

Auf dieser Grundlage erklärten sich die Teilnehmer mit "allen Positionen der Gruppe der 77 plus China zu den Fragen (einerseits), die sich auf die sozioökonomische Entwicklung und die damit verbundenen Themen beziehen, wie es in den Schlußdokumenten des Südgipfels des Zweiten Gipfeltreffens von Doha, Qatar, zum Ausdruck kommt, das vom 12. bis 16. Juni 2005 stattfand", und anderen, von denen das letzte am 29. Mai 2006 in Putrajaya, Malaysia, abgehalten wurde. Die Finanzinstitutionen und die Regionalbanken für Entwicklung werden aufgefordert, die Anstrengungen der Entwicklungsländer zu unterstützen, um das zu erreichen.

## ALLE FORMEN VON TERRORISMUS WERDEN ZURÜCKGEWIESEN

Eine zweifellos universale Angelegenheit ist der Terrorismus. Das Dokument verurteilt ihn, "weil er ein Verbrechen ist", und die Bewegung weist ihn "in allen seinen Formen und Manifestationen zurück und alle mit ihm verbundenen Taten, Methoden und Praktiken"... "wo, wer und gegen wen auch immer sie begangen werden. Ungeheuerlich sind auch Terrorakte, in die Staaten direkt oder indirekt verwickelt sind, auch wenn Gründe und Faktoren zu ihrer Rechtfertigung angegeben werden".

Die Blockfreien lehnen es ab, Terrorismus mit Religion, Nationalität, Zivilisation oder einer ethnischen Gruppe in Zusammenhang zu bringen bzw. terroristische Maßnahmen gegen Länder oder Personen anzuwenden.

Der Gipfel wandte sich an alle Staaten, die die dreizehn Verträge und Protokolle über den Kampf gegen diese Geißel noch nicht unterzeichnet haben, zu erwägen, es zu tun und auch "die Aktionen und Maßnahmen abzulehnen", bei denen mit Gewaltanwendung unter dem Vorwand, den Terrorismus zu bekämpfen, gedroht wird, um in Wirklichkeit andere Ziele zu erreichen, wie es die USA tun.

## DIE FRAGE DER ATOMENERGIE

Die Blockfreien bestehen auf dem



"Grundrecht und dem unveräußerlichen Recht aller Staaten, die Forschung, Erzeugung und Anwendung von Atomenergie für friedliche Zwecke ohne Diskriminierung und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Verpflichtungen zu entwickeln". Die Internationale Organisation für Atomenergie (IAEO) wird als "die einzige kompetente Behörde betrachtet, die im Ergebnis der entsprechenden Vereinbarungen zur Sicherheit der Mitgliedsstaaten eingegangenen Verpflichtungen zu überprüfen. Es wird betont, daß auf die Arbeit der Organisation weder Druck ausgeübt werden darf, noch Einmischung erlaubt ist, die ihre Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit in Frage stellen könnten".

Während des großen Treffens in Havanna erklärte die IAEO die offiziellen US-Berichte über vermeintliche Verletzungen im Atomenergieprogramm des Iran als gegenstandslos, da sie nicht der Wahrheit entsprächen. Sie als UNO-Organisation verfüge über ein entsprechendes Inventar zur Prüfung. Damit beraubte sie Washington der falschen Grundlage, um Strafmaßnahmen gegen Teheran zu rechtfertigen.

Die Blockfreien betrachten die "Einrichtung kernwaffenfreier Zonen als einen positiven Schritt zu einer weltweiten nuklearen Abrüstung und unterstützen die Bildung einer kernwaffenfreien Zone in Nahost, in Übereinstimmung mit den entsprechenden Resolutionen der UNO-Vollversammlung und des Sicherheitsrates". Unterdessen fordern sie Israel auf, sich dem Abkommen zur Nichtverbreitung von Kernwaffen anzuschließen und seine Atomkraftwerke der Sicherheitsordnung der IOAE zu unterstellen.

Das ist nicht das einzige Thema, in dessen Rahmen Israel zum Maßhalten aufgefordert wurde. Es wird verlangt, eine Karte mit den Minenfeldern und Abwurfstellen von Splitterbomben auf den Libanon, dem es Reparationen schuldet, zu übergeben, damit er nach der barbarischen Offensive wieder aufgebaut werden kann.

Auf der Suche nach Stabilität im Nahen Osten wird die Besorgnis über "die Durchsetzung unilateraler Sanktionen der Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Arabische Republik Syrien betont, und festgestellt, daß das sogenannte 'Gesetz über die Verantwortlichkeit Syriens' dem Völkerrecht widerspreche und eine Verletzung der Ziele und Prinzipien der UNO-Charta sei. Die US-Regierung wird aufgefordert, dieses Gesetz für Null und Nichtig zu erklären und es wird verlangt, daß beide Länder auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und im Interesse des

Wohls beider Nationen und Völker zu Verhandlungen übergehen".

Im Zusammenhang mit Palästina, dessen Volk immer noch "unter der langen und brutalen militärischen Besetzung Israels (seit 1967) leidet" und dem weiterhin "die wichtigsten Menschenrechte, darunter das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht der palästinensischen Flüchtlinge, in ihr Land zurückzukehren", verweigert werden, verurteilen die Teilnehmerstaaten die Ermordung von Zivilisten, "die selektiven Angriffe und außergesetzlichen Hinrichtungen, die breite Zerstörung von Eigentum, Infrastruktur und landwirtschaftlichen Anbauflächen und die Verhaftung und Gefangennahme von Tausenden von Palästinensern", unter ihnen Minister und Parlamentsmitglieder. Die umgehende Schaffung zweier Staaten sei dringend erforderlich.

In dem angeführten Dokument werden die afrikanischen Angelegenheiten, mögliche Lösungen und unbequeme Themen wie Somalia angeführt (die Blockfreien nehmen die Erklärung des Sicherheitsrates vom 15. März 2006 an, die im Einklang steht mit der Entscheidung des Gipfels der Afrikanischen Union, eine Hilfsmision durchzuführen und alle Gewaltakte umgehend zu beenden).

Etwas Ähnliches wurde im Zusammenhang mit dem Sudan beschlossen (Allgemeines Friedensabkommen von 2005, das "einen der längsten Kriege auf dem afrikanischen Kontinent beendet". Mit Freude nahmen "sie am 5. Mai 2005 die Unterzeichnung des Friedensabkommens von Darfur in Abuja, Nigeria, als einen historischen Schritt für einen dauerhaften Frieden an und lobten zudem die Leitungsrolle und die Anstrengungen der Afrikanischen Union, den Frieden und das Gleichgewicht in der Region zu erhalten").

Für das Gebiet der Großen Seen nahmen sie "dank der Bemühungen der Länder an..., eine Struktur zu schaffen, die eine nachhaltige Entwicklung, einen dauerhaften Frieden und die Stabilität gewährleistet".

Die Blockfreien Staaten treten für eine Kultur des Friedens und des Dialogs der Zivilisationen, Religionen und Kulturen untereinander ein. In dieser Woche der Kontakte und Verständigung scheint es etwas mehr als nur Wünsche gegeben zu haben. •



## GIPFEL DER NICHTPAKTGEBUNDENEN STAATEN

# Vertreter der regionalen Gruppen für eine Wiederbelebung der Bewegung

**NIDIA DIAZ und ELSA CLARO**  
– Granma Internacional

• NACHDEM Raúl den Vorsitz des Gipfels der Staats- und Regierungschefs übernommen hatte, gab er das Wort Thabo Mbeki, dem Präsidenten von Südafrika, der sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gruppe 77 plus China an das Plenum wandte. Dabei ging er auf die Themen ein, die die wichtigsten Probleme der Völker des Südens darstellen.

Er erinnerte an die Milliarden von Armen, die in der Dritten Welt kaum überleben können und um deren Willen es unaufschiebbar ist, die sogenannten Ziele des Millenniums zu erfüllen. Dazu hätte der industrialisierte Norden beitragen müssen, was er aber nicht getan hat. Er hat keine Mittel zur Entwicklung der Dritten Welt bereitgestellt.

Mbeki sprach auch die unilateralen Interventionen der großen Mächte an und befürwortete in diesem Zusammenhang eine Reform der Vereinten Nationen, um besser auf die aktuellen Probleme ihrer Mitgliedsländer reagieren zu können und vor allem, um besser die Selbstbestimmung und Souveränität der Völker verteidigen zu können.

Die Stärkung der Süd-Süd-Kooperation als Basis für eine Entwicklung unserer Länder stelle seiner Meinung nach eine Herausforderung für die Bewegung der Blockfreien und die Gruppe 77 plus China dar.

### KUBA STELLT EIN SICHERES UND FESTES GLIED IN DER KETTE DER SOLIDARITÄT DAR, DIE UNSERE VÖLKER VEREINT

Denis Sassou Nguesso, Präsident der Republik Kongo, erinnerte im Namen der Gruppe der afrikanischen Länder daran, daß es das zweite Mal sei, daß die Bewegung ihren Gipfel in Havanna abhält. Kuba habe den Standard des Kampfes unserer Länder für ihr Wohlergehen und ihre Souveränität in der internationalen Arena angehoben.

„Wegen seines mutigen Beispiels stellt Kuba ein sicheres und festes Glied dieser langen Kette der Solidarität dar, die unsere Völker unabhängig von den geographischen Entfernungen und dem unterschiedlichen Entwicklungsstand vereint.“

Nguesso erklärte für den afrikanischen Kontinent, man wisse, was man Kuba im Bereich der politischen Solidarität und der Kooperation schulde. „Und im Namen des Kongo, der ausgezeichnete Beziehungen der Freundschaft und der Kooperation zur Insel unterhält, bedanke ich mich zutiefst beim kubanischen Volk und seinen Vertretern für den Empfang.“

Er nutzte ebenfalls die Gelegenheit, um „an Präsident Fidel Castro zu erinnern, dieser emblematischen Figur der Bewegung, dem ich sagen möchte, daß es uns erfreut, sehen zu können, daß seine Genesung befriedigend voran geht.“

### DIE EINHEIT UND DIE SOLIDARITÄT SIND UNVERZICHTBARE AUFGABEN

Für die Gruppe der asiatischen Länder sprach der iranische Präsident, Mahmud Almanidejad, der seine ersten Worte „dem Wohlergehen meines lieben Bruders, Fidel Castro“ widmete.

Wie sein Vorredner erinnerte er daran, daß die Bewegung zum zweiten Mal in Havanna tagt, was „am besten die herausragende Rolle dieses Landes bei der Umsetzung der grundsätzlichen Ziele der Bewegung der Blockfreien darstellt, seinen Widerstand und seine Solidarität mit anderen Völkern.“

„Die Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität zu unterstützen, ist ein Prinzip der Bewegung, das immer betont wurde. Ebenso die Verteidigung des Rechtes ihrer Mitgliedsländer, jedweder ausländischen Aggression oder Bedrohung entgegenzutreten.“

„Um den Herausforderungen zu begegnen, die die Welt heute für die Länder der Dritten Welt bereithält, gibt es keine Alternative als die Einheit und die Solidarität sowie die gemeinsame Arbeit an neuen Initiativen, um die Bewegung zu stärken. Dabei muß man beachten, daß sie fast zwei Drittel der Länder vereint, die die internationale Gemeinschaft ausmachen“, betonte der iranische Präsident.

Almanidejad gab zu bedenken, daß 45 Jahre nach der Gründung der Bewegung und angesichts der Veränderungen im internationalen Maßstab es notwendig sei, eine neue Struktur zu schaffen und die Arbeitsweise zu vertiefen. Es ginge dabei um methodologische Aspekte und er sei sicher, daß diese unter der Präsidentschaft Kubas zufriedenstellend vorangetrieben würden.

### CHAVEZ: DER SÜDEN EXISTIERT

Schließlich kam der Präsident Venezuelas, Hugo Chávez Frías, an die Reihe, im Namen der Gruppe der lateinamerikanischen und karibischen Staaten zum Plenum zu sprechen. Er sandte mit lateinamerikanischem, martianischem und bolivarianischem Herz einen Gruß an Fidel und bat um Applaus für ihn, als Ausdruck der brüderlichen Wertschätzung aller.

Er wies die Präsidenten darauf hin, daß der 14. Gipfel im revolutionären Kuba durchgeführt werde, unter der Leitung von Fidel, der „ein Beispiel der Würde und des Widerstands gegen den Imperialismus ist“. Gleichzeitig drückte er seine Anerkennung für die Führungsqualitäten und die persönliche Geschichte Raúl Castros aus, den amtierenden Präsidenten der Bewegung und ersten Vizepräsidenten des kubanischen Staats- und Ministerrats.

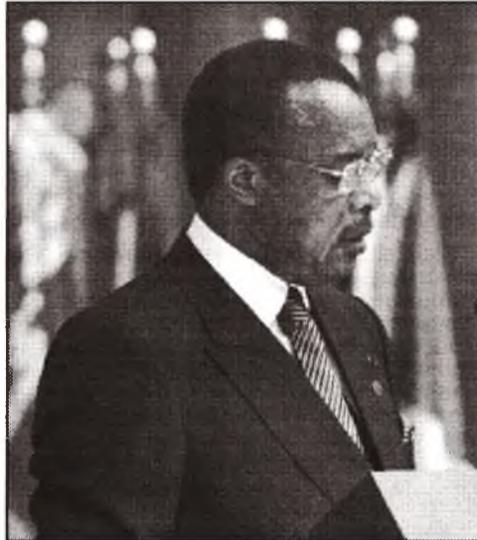
„In diesem, unserem Amerika begannen die Unabhängigkeitsprozesse vor Jahrhunderten und um unsere Wurzeln nicht zu verlieren, muß man immer an die ersten Rebellionen der Indigenas erinnern. Und einer ihrer Repräsentanten, Evo Morales, ist heute hier als Präsident, denn das indigene Volk ist zu neuem Leben erwacht.“ Chávez betonte, daß im Namen der Zivilisation und der Entdeckung von den Kolonisatoren Völkermord gegen unsere Völker begangen wurde, den sie mit der These der Zivilisation verschleierten.

„Tupac Katari, einer der ermordeten Indigenas, sagte damals: Ich sterbe heute, aber ich werde millionenfach zurückkommen. Ich sterbe heute, aber eines Tages werde ich millionenfach zurückkommen. Und das ist es, was heute in Lateinamerika geschieht.“

Chávez sagte, wir ständen an der Schwelle des zweihundertsten Jahrestages unserer Unabhängigkeit. Als dies damals in Unserem Amerika geschah, verbunden mit dem Blut und sogar der Liebe unserer Aborigenes zur Mutter Afrika, zu Europa, seien unsere unabhängigen Republiken entstanden. Als dies geschah, in den Jahren 1810, 1811, 1825, habe es keine Beziehungen zu Asien oder Afrika gegeben.

„Die Jahre vergingen und es kam das 20. Jahrhundert und das Phänomen veränderte sich. Afrika und Asien erhoben sich und aus der Unabhängigkeitsbewegung gingen Figuren wie Nasser, Sukarno und Tito hervor, wie auch diejenigen unserer Länder der damaligen Zeit, die dann später die Bewegung der Blockfreien gründeten. Fidel war schon dabei und erlebte die Gründung mit.“

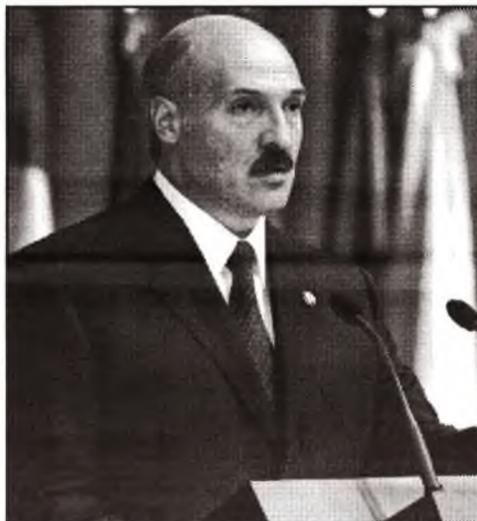
Der bolivarianische Repräsentant sagte, daß Lateinamerika fast total unter dem Joch des Imperialismus stand und die kubanische Regierung die einzige gewesen sei, die überleben konnte und sich auf die Zukunft des Heute, des 21. Jahrhunderts ausrichten konnte. Später hat man sich gefragt, was aus unserer Region geworden wäre, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten die Befreiungsbewegungen nicht zerschlagen hätte, die nationalistischen



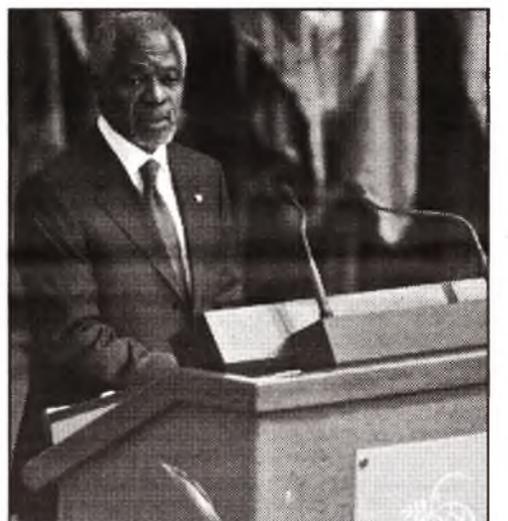
*Nguesso aus der Republik Kongo unterstrich im Namen Afrikas die Notwendigkeit des Multilateralismus im internationalen Rahmen*



*Der Präsident des Iran, Mahmud Almanidejad, erinnerte daran, daß die asiatischen Länder im allgemeinen immer für die friedliche Koexistenz und den Dialog eingetreten sind*



*Lukaschenko, Präsident Weißrußlands, sagte im Namen Europas, daß es unverzichtbar sei, daß die Gruppe wieder zu Macht gelangen müsse, wenn sie eine Welt der Gleichheit und des Respektes wolle*



*Kofi Annan gestand ein, daß in den Vereinten Nationen „ein Demokratiedefizit herrscht, das wir lösen müssen“*

und revolutionären Regierungen in Guatemala, Santo Domingo, Brasilien und Chile.

„Dies ist unsere Wirklichkeit und Raúl und Fidel haben dies bereits angeklagt. Ich klage es ebenfalls an. Die Regierung der USA erarbeiten weiterhin Pläne gegen die Regierungen Kubas, Venezuelas und anderer Länder.“

„Leider konnte Lateinamerika mit der Ausnahme Kubas nicht an der Gründung der Bewegung teilhaben. Heute, 200 Jahre nach der Erringung unserer Unabhängigkeit, 50 Jahre nach Bandung, ist diese Bewegung in eine neue Etappe eingetreten und deshalb sind wir hier mit soviel Leidenschaft in dieser Versammlung.“

Abschließend rief er dazu auf, gemeinsam eine neue Welt aufzubauen, was tatsächlich möglich sei. „Vereinen wir unsere Kraft, um der Sonne dieses neuen Morgengrauens einen Anstoß zu geben“, weil es möglich sei, heute eine Welt zu erreichen, in der weder ein Land noch eine Weltpolizei herrsche, nicht der Krieg, nicht die Kanonen und nicht die Bajonette, sondern eine Welt der Liebe, des Friedens und der Solidarität herrsche.

### LUKASCHENKO: EUROPA UND ANDERE KONTINENTE HABEN AN EINFLUSS VERLOREN

Alexander Lukaschenko, der Präsident von Weißrußland, sprach für Europa. Er verwies mit Freude auf seinen Vorredner, „meinen Freund Hugo Chávez, der sehr

eloquent, gerecht und wunderbar in seinem Namen und in dem Lateinamerikas über die Ziele der Bewegung geredet hat. Es ist unmöglich, es besser auszudrücken.“

Er bezeichnete die Möglichkeit, an dem Gipfel teilnehmen zu können als große Ehre und betonte, daß „Weißrußland den Fortschritt dieser internationalen Organisation als eine seiner Prioritäten ansieht“.

„Wenn die Bewegung in der Epoche, in der es eine Bipolarität gab schon wichtig war, so ist sie noch bedeutender in der unipolaren Welt, in der eine Kraft ihre Macht und ihre Absichten über alle anderen durchsetzt.“

„Europa und andere Kontinente haben an Einfluß verloren. Deshalb ist es unerlässlich, daß diese große Gruppe Kraft schöpft, wenn man eine Welt der Gleichheit und des Respektes anstrebt.“

Der weißrussische Präsident sagte, es sei möglich die wichtigsten Ziele zu erreichen und auch jedes andere, das man sich gemeinsam setzt. Deshalb sei auch der Aufruf Raúl Castros zur Einheit angebracht gewesen.

Man brauche diese Union für den Kampf gegen die Armut, die Diskriminierung, den Neofaschismus, den Drogenhandel und andere Probleme dieser Zeit.

„Wir sind für die Auflösung der Blöcke“, sagte der Staatschef in offener Anspielung auf die NATO, die sich gefährlich erweitert hat. Er sprach sich ebenfalls für die Beibe-



## GIPFEL DER NICHTPAKTGEBUNDENEN STAATEN

# Malaysia überträgt Kuba die Leitung der Blockfreien Staaten

haltung der Prinzipien der Bewegung aus, innerhalb derer er besonders die Verteidigung des Friedens hervorhob.

### ANNAN: DIE UNO KÖNNTE IHRE UNABHÄNGIGKEIT UND NEUTRALITÄT VERLIEREN

Anschließend sprach der Generalsekretär der UNO, Kofi Annan, der sich für die freundliche Aufnahme durch das kubanische Volk bedankte. Nach einer Lobrede auf den malaysischen Premierminister Abdullah Ahmad Badani, wegen seiner "dynamischen und visionären Führung in kritischen und schwierigen Momenten für die Bewegung", drückte er seine besondere Bewunderung "für Präsident Fidel Castro aus, wegen seines riesigen Beitrags und seiner Führungsqualitäten, die ihre Spuren in verschiedenen Etappen der Bewegung hinterlassen haben".

Annan gab bekannt, daß er von Fidel empfangen worden wäre, mit dem er über eine Stunde redete, "und ich kann Ihnen versichern, daß sein Gesundheitszustand sich gut verbessert". Dieser Satz wurde mit Applaus von der Versammlung bedacht. "Er drückte mir mit Kraft die Hand und bewies seine ewige Neugier", fuhr er fort.

Annan sprach über die substanziellen Veränderungen, die in der Welt seit der Gründung der Bewegung vor einem halben Jahrhundert stattgefunden haben. Damals es unmöglich gewesen, den Kurs vorzusehen, den der Planet einschlagen würde.

Als Kuba den Vorsitz zum ersten Mal übernahm hätten auch noch keine Anzeichen für die Katastrophe existiert, die zur Unipolarität führte und die die Unterschiede und Ungleichheiten vertiefte.

Der UNO-Generalsekretär bezeichnete es als unverzichtbar, den Riß zwischen Nord und Süd zu beseitigen. Die Disparitäten zwischen den ärmsten und reichsten Ländern seien alarmierend und verschärften sich ständig. Deshalb müßten die internationalen Organisationen ihre Anstrengungen darauf richten, derartige Inkongruenzen zu beseitigen.

Andere Redner meinten, deshalb sei ein gerechter Handel vonnöten.

Annan sprach auch das Thema der UNO-Reform und speziell des Sicherheitsrates an. Diese müßten zum Wohle der Entwicklungsländer gelöst werden.

Es sei schwer aufrechtzuerhalten und würde von der Mehrheit nicht akzeptiert werden, wenn die ganze Macht weiterhin in den Händen einiger weniger liegen würde, insbesondere der fünf permanenten Mitglieder.

Wenn es in den Vereinten Nationen keine grundlegenden Änderungen gebe, liefen sie Gefahr, ihre Unabhängigkeit und Neutralität zu verlieren. Außerdem betonte er, daß es "ein Demokratiedefizit gibt, das gelöst werden muß".

Die Stimme des Südens werde im allgemeinen nicht so gehört, wie es sein müßte. Dies sei eine schmerzliche Wahrheit, der man sich in den weltweiten Beziehungen gewahr wird, seien es finanzielle, kommerzielle oder auch andere, wie man an dem vorherrschenden ungerechten Wettbewerb und der Armut sehen könne, die Frucht einer falschen Wirtschaftsordnung seien.

Er verwies auch auf den Krieg gegen den Libanon und die Dringlichkeit, an dem palästinensisch-israelischen Konflikt zu arbeiten, neben weiteren unaufschiebbaren Themen, von denen viele sich schon lange Zeit hielten. •

### NIDIA DIAZ UND ELSA CLARO - Granma Internacional

• DER erste Redebeitrag anlässlich der Eröffnung der Versammlung der Hohen Beamten des Gipfels der Blockfreien Staaten war die Ansprache von Datuk Rastam Mohamed Isa, dem Chef der malaysischen Delegation auf dieser Ebene, der Kuba den Vorsitz der Bewegung übertrug. Dabei dankte er der Regierung und dem Volk Kubas für den herzlichen Empfang und die ausgezeichnete Vorbereitung des großen Treffens.

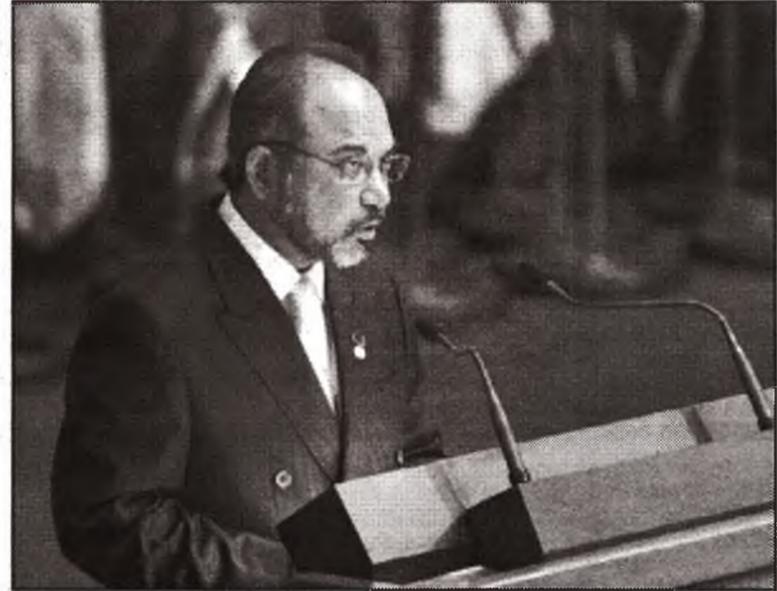
Als Außenminister von Malaysia dankte er ebenfalls für die Koordination und Zusammenarbeit während der Amtszeit seines Landes, die es nicht nur aus Südafrika erhielt, der Nation, von der es den Vorsitz der Bewegung übernommen hatte, sondern auch von dem in New York sitzenden Koordinationsbüro.

Datuk Rastam gab bekannt, daß der malaysische Arbeitsbericht in der Sitzung der Mitgliedsländer in Umlauf gebracht werde. Darin, so erklärte er, seien nicht nur die Herausforderungen angeführt, denen sich sein Land zu stellen hatte, als es mit dieser hohen Auszeichnung betraut wurde, sondern vor allem die Erfolge bei der Festigung und Wiederbelebung der Bewegung der Blockfreien Staaten (MNOAL).

Im Anschluß daran wurde auf Zuruf als Präsident der Versammlung der Hohen Beamten der kubanische Vizeaußenminister Abelardo Moreno gewählt, der entsprechend seines Amtes unmittelbar zur Bildung der beiden Arbeitsausschüsse übergang, dem für Politik und dem für sozioökonomische Angelegenheiten.

Die erste Kommission leitete der ständige UN-Botschafter Ägyptens, während der Vertreter von Zimbabwe den Vorsitz der zweiten übernahm.

Die Arbeit der Hohen Beamten galt der Fertigstellung der Gipfeldokumente: dem Entwurf der Erklärung über die Prinzipien, die Ziele und die Rolle der



*Datuk Rastam Mohamed Isa, Leiter der malaysischen Delegation zur Versammlung der Hohen Beamten, dankte der Regierung und dem Volk Kubas für die herzliche Aufnahme und die ausgezeichnete Vorbereitung des großen Treffens*

MNOAL in der gegenwärtigen Lage und einem Entwurf zur Vorgehensweise.

Beide Texte werden mit dem Ziel diskutiert, einen Konsens in den Positionen herbeizuführen, damit sie der Versammlung der Außenminister vorgelegt werden können.

Abelardo Moreno behandelte auf einer Pressekonferenz im Miramar Trade Center Aspekte zu den oben angeführten Punkten und beantwortete Fragen der auf dem Gipfel anwesenden Berichterstatter.

Nach der Nichtteilnahme der Staatsoberhäupter Chiles, Perus und Kolumbiens und der sich daraus ableitenden Interpretation befragt, wie etwa die Möglichkeit einer Spaltung im Inneren des Kontinents, versicherte Moreno, daß das, was in Lateinamerika geschehe, nicht anders gesehen werden dürfe als etwa die Abwesenheit von Staats- und Regierungschefs aus Afrika und Asien. In diesem Fall würde niemand sagen, es gebe eine Spaltung in diesen Regionen.

### DER KAMPF GEGEN DEN TERRORISMUS KANN NICHT VON TERMINEN BESTIMMT WERDEN

Der Korrespondent der Nachrichtenagentur Reuters fragte, ob die Versammlung sich gegen den Terrorismus aussprechen werde, da sie genau am 5. Jahrestag des 11. September eröffnet wurde.

Der Vorsitzende der Versammlung der Hohen Beamten antwortete, daß der Kampf gegen den Terrorismus nicht von Terminen bestimmt werden könne, sondern durch Taten und Handlungen, und das sage auch der Vertreter eines Landes wie Kuba, das im Laufe von mehr als 45 Jahren Opfer von Terrorakten gewesen ist.

Dennoch, so fügte er an, sei in der Abschlusserklärung ein Kapitel vorgesehen, das sich auf die Ablehnung des Terrorismus in allen seinen Formen und Manifestationen bezieht, "gegen wen, von wem und aus welchem Grund er auch immer begangen werde". Das, so schloß er, ist eine sehr klare Haltung in der Bewegung der Blockfreien Staaten. •

## Malaysia wird weiterhin seinen Beitrag zur Festigung der MNOAL leisten

• MALAYSIA legte den Vorsitz der Bewegung der Blockfreien Staaten in die Hände Kubas. Am Schluß seiner Ansprache anlässlich der feierlichen Übergabe versicherte der Premier von Malaysia, Abdullah Ahmad Balawie, daß der Werdegang Kubas und Fidels die Gewißheit gäben, daß die Bewegung voranschreiten wird.

Der malaysische Regierungschef sagte, sein Land werde als Mitglied der Troika weiterhin zur Stärkung und Wiederbelebung dieser Gruppierung beitragen.

Als scheidender Vorsitzender hieß er Haiti und Saint Kitts und Nevis, zwei neue Länder in der MNOAL, herzlich willkommen.

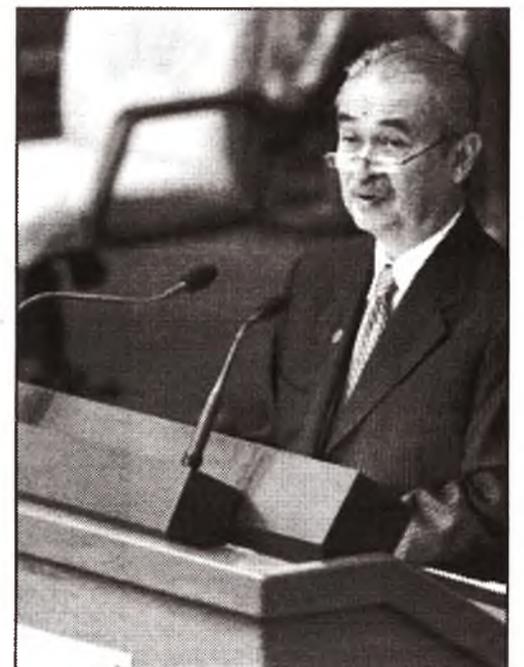
Der Premier von Malaysia legte Rechenschaft über die wichtigsten Handlungen seines dreijährigen Vorsitzes in der Bewegung ab und bezog sich besonders auf die Bemühungen für den Frieden und das Gleichgewicht in der Welt; Abrüstung und die Nichtverbreitung von Atomwaffen; den Kampf gegen den Terrorismus; Re-

formen in den Vereinten Nationen und die Achtung des souveränen Rechts eines jeden Landes, die Atomenergie für friedliche Zwecke zu verwenden.

Er bezog sich auch auf den Gedankenaustausch zugunsten gemeinsamer Aktionen der MNOAL mit der G77 und der möglichen Zusammenarbeit der Europäischen Union, der G8 und anderer internationaler Vereinigungen.

Viel sei noch zu tun, betonte er, weil noch Formen, subtiler Art zwar, von Kolonialismus und Apartheid, wie die gegen die Palästinenser praktizierten, bestehen.

Balawi rief dazu auf, die Reihen zu schließen und gemeinsam dafür einzutreten, daß die ehrgeizigen Aufgaben der MNOAL erfüllt werden, wobei weltweite Angelegenheiten verstärkt strategisch angegangen werden müßten. (Elsón Concepción) •





## GIPFEL DER NICHTPAKTGEBUNDENEN STAATEN

# Raúl sprach während des Gipfels mit mehreren Staats- und Regierungschefs

• **ARMEEGENERAL** Raúl Castro Ruz, der amtierende Präsident des Staats- und Ministerrates Kubas, traf mit mehreren Staats- und Regierungschefs, die am 14. Gipfeltreffen der Bewegung der Blockfreien Staaten teilnahmen, zu bilateralen Gesprächen zusammen.

Am Sonntag, dem 17. September, empfing Raúl am Vormittag Susilo Bambang Yudhoyono, den Präsidenten der Republik Indonesien. Beide stimmten darin überein, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern sich gut entwickeln und es gelte, sie zu vertiefen.

Bei dem Treffen dankte der indonesische Regierungschef Kuba für seine humanitäre Zusammenarbeit bei der Betreuung der Opfer des Erdbebens vom 17. Mai.

Zwei Tage vorher war Raúl Castro mit Kofi Annan, dem UNO-Generalsekretär, zusammengetroffen, um Meinungen über den Verlauf des Gipfels, die Rolle der Bewegung der Blockfreien innerhalb der UNO sowie die wichtigsten Ereignisse im internationalen Geschehen und die Reform dieser wichtigen Organisation auszutauschen.

Am 16. September führte der erste Vizepräsident der Insel Gespräche mit den Präsidenten des Iran, Mahmoud Ahmadinejad; Pakistans, Pervez Musharraf; Weißrußlands, Alexander Lukaschenko; der Republik Kongo, Denis Sassou Nguesso sowie dem Premier von Indien, Manmohan Singh, und Portia Simpson-Miller, der Ministerpräsidentin von Jamaica.

Ahmadinejad gegenüber brachte Raúl erneut die Unterstützung Kubas für das Recht des Iran und jedes anderen Landes auf die friedliche Nutzung der Atomenergie zum Ausdruck. Das Gespräch mit seinem Amtskollegen Musharraf nahm dieser zum Anlaß, abermals den Dank des pakistanischen Volkes und seiner Regierung für die solidarische Hilfe Kubas nach dem tragischen Erdbeben im Oktober 2005 zu übermitteln, als die Insel eine umfangreiche Ärztebrigade in dieses Land entsendet hatte, die 32 Feldkrankenhäuser in entlegenen Gebieten installierte und in sieben Monate mehr als eine Million Patienten behandelte.

Sassou Nguesso und Raúl hielten einen Rückblick auf die historischen Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Kuba und der Republik Kongo in der Zeit des Kampfes gegen den Kolonialismus in Afrika.

Der erste Vizepräsident und Minister der Revolutionären Streitkräfte bedankte sich für die Spende eines Computelaboratoriums der indischen Regierung, das im Rahmen des Gipfels eingeweiht wurde.

Am Nachmittag des 13. September traf der amtierende kubanische Präsident zu Gesprächen mit dem Premier von Malaysia, Dato Seri Abdullah Ahmad Badawi, zusammen, um die ausgezeichneten bilateralen Beziehungen und die Zusammenarbeit zu bekräftigen sowie die breite Koexistenz in den internationalen Positionen beider Nationen.

Der amtierende Regierungschef Kubas beglückwünschte Premier Badawi zu der hervorragenden und aktiven Arbeit Malaysias während seines Vorsitzes der Bewegung.

Raúl, der auch der Zweite Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas ist, prüfte mit Nguyen Minh Triet, dem Präsi-



*Vietnams Präsident, Nguyen Minh Triet, übergab Raúl eine Computerspende für Kuba*

denten der Sozialistischen Republik Vietnam, die Lage ihrer historischen Beziehungen und gegenwärtigen engen Bande der Zusammenarbeit.

Beide Politiker bestätigten abermals ihren Willen, den Prozeß der Belebung der Blockfreien fortzusetzen, und die Notwendigkeit, daß sie eine wichtigere Rolle in der gegenwärtigen internationalen Konjunktur spielt.

Als eine solidarischen Geste übergab Nguyen Minh Triet Raúl im Namen der Regierung und des Volkes Vietnams einen umfangreichen Posten Computer.

Raúl Castro führte ferner Gespräche mit Abdelaziz Bouteflika, dem Präsidenten der Algerischen Demokratischen Volksrepublik.

Raúl und Abdelaziz gingen die gegenwärtige Situation der historischen bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern durch und bestätigten den guten Arbeitsverlauf des Gipfels.

Am vierten Sitzungstag des Gipfels traf Raúl Castro mit Thabo Mbeki, dem Präsidenten der Republik Südafrika zusammen. Beide brachten erneut ihren Willen zum Ausdruck, den Belebungsprozeß der Blockfreien weiterhin voranzutreiben, und verwiesen auf die Notwendigkeit einer bedeutenderen Rolle in der komplizierten aktuellen Weltlage.

Am Abend führte Raúl Gespräche mit Amadou Toumani Toure, dem Präsidenten der Republik Mali. Sie tauschten über die Entwicklung der erfolgreichen Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit aus, die seit der Einführung des integralen Gesundheitsprogramms; dem Aufbau einer Augenklinik und

dem Beginn der Ausbildung von Gemeindeärzten in diesem Land besteht.

### WEITERE BILATERALE TREFFEN

Der Kommandant der Revolution, Juan Almeida, Vizepräsident des Staatsrates, führte getrennt Gespräche mit den Präsidenten von Cabo Verde, Pedro Pirez; Jakaya Mrisko Kikwete von Tansania und Emille Lahoud vom Libanon.

José Ramón Machado Ventura und Esteban Lazo, ebenfalls Vizepräsidenten des Staatsrates, trafen sich mit Lyonpo Khandu Wangchuk, dem Premier und Außenminister von Buthan, bzw. mit Absalom Thamba Dlamini, Premier des Königreiches Swasiland.

Im Rahmen des bereits historischen Forums kam es ferner zu wichtigen bilateralen Treffen zwischen kubanischen Funktionären und den am 14. Gipfel der Blockfreien teilnehmenden Delegationen.

Viele dieser Gespräche fanden auf Bitten der Besucher statt, die an der Vertiefung der Rolle und den Herausforderungen dieser Kraft in der aktuellen internationalen Weltlage interessiert sind, um die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verbindungen der Insel einzuschätzen, und nicht zuletzt daran, wie die Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wissenschaft und Energie, auf denen Kuba über eine reiche Erfahrung und gute Ergebnisse verfügt, vertieft und erweitert werden kann.

Im *Palacio de Convenciones*, dem Sitz des Gipfels, führte Ricardo Alarcón, der Präsident des Parlaments, Gespräche mit Mohamad Sabal Al Salem Al Sabah, dem Vizepremier und Außenminister von Kuwait.

Ferner traf Dr. José Ramón Balaguer, der Minister für Gesundheit, im Hotel Palco in der Hauptstadt nacheinander mit Sato Kilman, dem Vizepremier und Außenminister von Vanuatu, und Ramadani Karanga, dem Minister für Information, Kommunikation und Beziehungen mit dem Parlament von Fidschi zusammen.

Fernando Remírez, der Leiter der Abteilung für Internationale Beziehungen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, führte Gespräche mit Thongloun Sisoulith, dem Vizepremier und Außenminister der Demokratischen Volksrepublik Laos, während Ricardo Cabrisas, Minister der Regierung, die Außenminister von Ruanda, Charles Murigandi, und von Singapur, Geo Yong Boon George empfing.

Marta Lomas, die Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, traf mit Joyce Hilda Bandy, der Ministerin für Ausländische Beziehungen und Internationale Zusammenarbeit von Malawi, ferner mit Shaikh Khalid Bin Ahmed Al-Khalifa, Außenminister von Bahrain, sowie mit Antonio de Aguiar Patriota, dem Generalsekretär für Politische Angelegenheiten des Außenministeriums von Brasilien zusammen.

Das Programm der kollateralen Aktivitäten des Gipfels ermöglichte in den letzten Tagen des Forums, die Zahl der bilateralen Gespräche zu erhöhen. •

## Fidels Treffen mit verschiedenen Mandatsträgern

• **PRÄSIDENT** Fidel Castro empfing den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan; die Präsidenten von Algerien, Abdelaziz Bouteflika; des Iran, Mahmud Ahmadinejad; Ecuadors, Alfredo Palacio sowie die Premierminister von Malaysia, Dato Seri Abdullah Ahmad Badawi, und Indiens, Manmohan Singh. Der kubanische Staatschef empfing außerdem mehrere Male Venezuelas Präsidenten, Hugo Chávez – zum vierten Mal im Verlauf seiner Genesung –, und den bolivianischen Regierungschef, Evo Morales, der ihn zum zweiten Mal besuchte. Jedem übergab er die letzte kubanische Ausgabe des Buches *Hundert Stunden mit Fidel* mit einer persönlichen Widmung. •



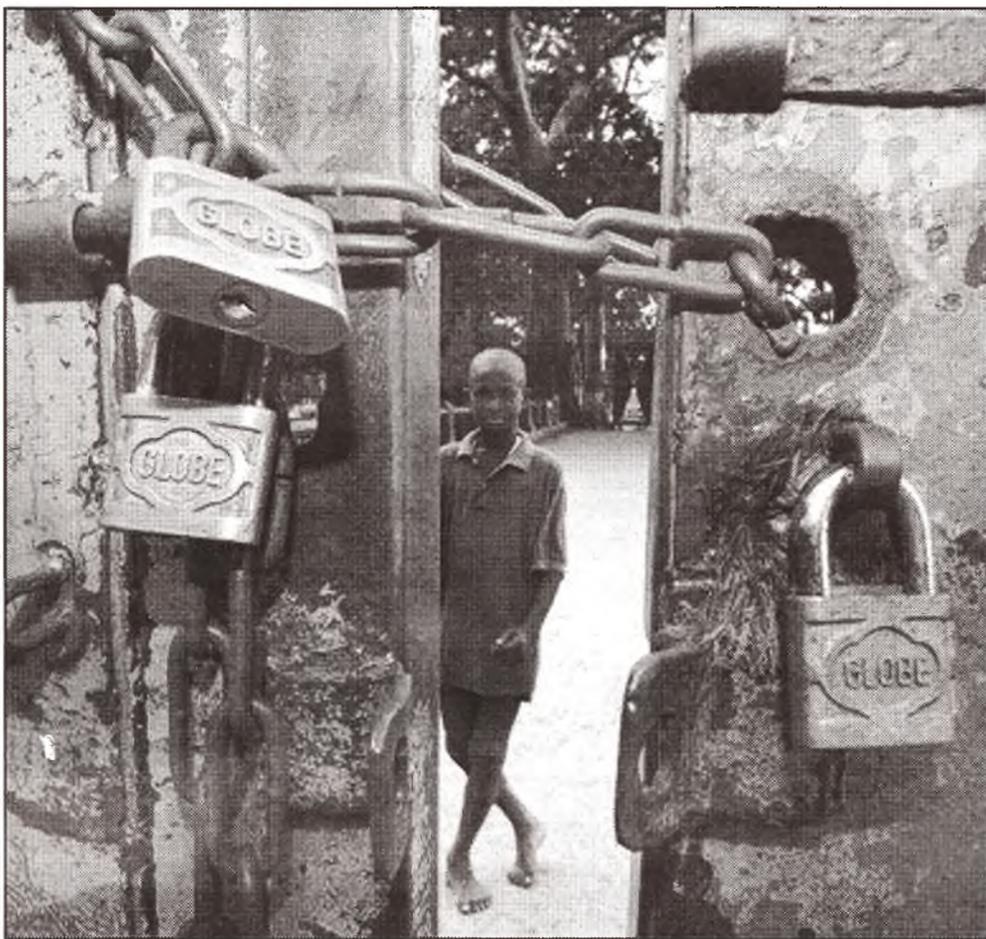
*In seiner Widmung des Buches Hundert Stunden mit Fidel schrieb der kubanische Präsident für den UNO-Generalsekretär: "Unsere unendliche Anerkennung für Kofi Annan"*



*"Fidel Castro ist lebendiger denn je", erklärte Chávez der Presse gegenüber*



*Fidel mit dem algerischen Präsidenten Abdelaziz Bouteflika, in dessen Land im Jahr 1963 die kubanische internationalistische medizinische Zusammenarbeit begann*



Junge an der Grenze, von dem Dominikaner Pedro Guzmán



Werk von Alain Gutiérrez, einem der beiden Kubaner, die an der Ausstellung beteiligt sind

# Lateinamerika aus der Sicht von fünf Fotografen

• **Kollektivausstellung in der Galerie Majadahonda in Havanna eröffnet**

**MIREYA CASTAÑEDA**  
– Granma Internacional

• DIE vor kurzem in der Galerie Majadahonda in Havanna eröffnete Ausstellung *Von dieser Seite der Welt: fünf fotografische lateinamerikanische Sichtweisen*, stellt eine intime Annäherung an den Alltag unseres Kontinents dar.

Die Fotografen Alain Gutiérrez und Daniel Hernández (Kuba), Pedro Guzmán (Dominikanische Republik), Eduardo Valenzuela (Ecuador) und Fuad Landívar (Bolivien) überraschen mit mehr als 40 großartigen Werken.

Sie überraschen nicht aufgrund der Qualität der Fotografien, sondern die fünf verfügen über überzeugende Curricula, sondern mehr dadurch, daß wir durch sie unsere Überzeugung von

Unserem Amerika bestätigt sehen: Gleiches, Unterschiedliches, vereint durch Geschichten und Traditionen.

„Es scheint, als ob die fünf Fotografen nach einem vorher abgestimmten Konzept oder einer narrativen Idee gearbeitet haben...“, doch das stimmt nicht“, diese Übereinstimmung stammt aus „einer gemeinsamen Identität“, wie der Kritiker und Museumskundler Antonio Fernández Seoane richtig anführt.

Das Auffinden dieser „Koinzidenz“ ist zweifellos der tiefgründigen Arbeit von Estrella Díaz als Kuratorin zuzuschreiben – übrigens ihr erstes Eindringen in diese schwierigen Arbeit -, die es geschafft hat, sie diese vielfältigen gemeinsamen Charakteristiken und künstlerischen Ähnlichkeiten sowie den vergleichbaren Ausdruck der Künstler herauszuarbeiten, um so die präzise Textur dieser Ausstellung zu erreichen.

Diese Vorstellung des Alltäglichen des Kontinents ist

auch kein Zufall. Hier sind fünf Fotoreporter am Werk. Der Kubaner Alain Gutiérrez, regelmäßiger Zuarbeiter unserer Zeitung, ist unseren Lesern bekannt. Als offizieller Fotograf des Zentrums Pablo de la Torriente Brau, konnte er bei dieser Ausstellung nicht fehlen, die ein bedeutender Teil der Aktivitäten aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieser Kulturinstitution ist. Außerdem hat Alain sein Werk auch in der anspruchsvollen und selektiven Neunten Biennale von Havanna ausgestellt.

Dany Hernández, der andere Kubaner, lebt und arbeitet in der Provinz Matanzas. Er hat bereits in der Galerie Salón de Paisaje Leopoldo Romañach (Varadero) oder in einer Kollektivausstellung im Weißen Salon des Klosters des Heiligen Franz von Assisi in Havanna ausgestellt, und seine Fotos erscheinen unter anderem in den Katalogen der Internationalen Hotels, Marina Palace und Playa Caleta.

Die Fotos des Bolivianers Landívar, des Dominikaners Guzmán, und des Ecuadorianers Valenzuela sind bei vielen Medien ihrer Länder gefragt, wobei sie gleichzeitig für internationale Agenturen und Organisationen wie die UNICEF arbeiten.

*Von dieser Seite der Welt: fünf fotografische lateinamerikanische Sichtweisen* würde am 22. September in Anwesenheit aller an dieser Ausstellung beteiligten Künstler eröffnet und kann in der Galerie Majadahonda, in der Altstadt von Havanna, noch bis Ende Oktober besucht werden.

Mehr als 40 Momentaufnahmen - dieser Ausdruck ist angebracht, handelt es sich doch um Fotoreporter - wurden teils in schwarz-weiß, teils in Farbe aufgenommen, je nach den ästhetischen Interessen jedes Einzelnen von ihnen. •

## Frank Castorf, rebellisch und dankbar

**PEDRO DE LA HOZ** – Granma

• TYRER und Trojaner, in wohlfeilen Reden hängt man ihm das Schild des Enfant terrible um. Die akademische Kritik paßt sich den postmodernen Zeiten an und bezeichnet ihn als Meister des Dekonstruktivismus. Aber Frank Castorf kümmert sich nicht um die Etiketten. Der Mann, der die deutsche Bühne von der Volksbühne am Berliner Rosa-Luxemburg-Platz aus revolutioniert hat, verkörpert eine Rebellion mit Prinzipien, ist Sprecher einer Kunst, die versucht, in das Bewußtsein des Zuschauers zu dringen, im Gegenstrom zur Passivität und des sogenannten guten Geschmacks. Er glaubt nicht an ein Theater als Überraschungsmittel, sondern als ein Mittel, den menschlichen Charakter zu wecken.

Daher war es ein Glück, ihn als einen der Protagonisten der Deutschen Theaterwoche in Havanna begrüßen zu können, die

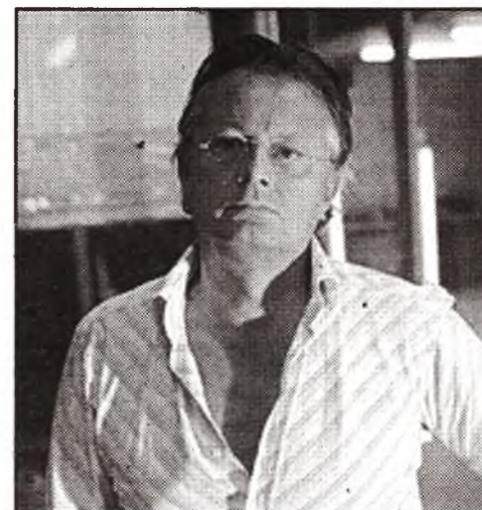
zu Ende ist, aber deren Darbietungen von den Theaterensembles El Público, Escambray und Teatro D'Dos weiter auf dem Programm stehen. Castorf trat mit der Avantgarde der kubanischen Theaterbewegung unter Leitung des Nationalrates für Bühnenkunst, der Ludwigstiftung in Kuba und dem Deutschen Goetheinstitut in Verbindung und stellte fest, daß er viel mit den auf der Insel wahrnehmbaren ästhetischen Vorschlägen zu tun hat.

Darum empfindet er mit großem Stolz aus den Händen des Kultusministers Abel Prieto die Künstlerische Verdiensturkunde, die ihm die Kunsthochschule verleiht. „Wenn ich ausgezeichnet werde“, sagte er, „habe ich so meine Bedenken, was das Verdienst angeht, für das man mich ehrt, denn manchmal scheint mir, man versucht, mich zu einer Ikone dessen zu machen, was ich mit meinen Inszenierungen anklage. Aber im Falle Kubas ist es anders: ich bedanke

mich für diese Geste, weil ich weiß, daß uns viele Dinge einen, und weil ich davon überzeugt bin, daß wir für das Gleiche arbeiten.“

In der Begründung der Auszeichnung schätzte der Theaterwissenschaftler Omar Valiño Cedré, Direktor der Zeitschrift *Tablas*, Castorf als „Erben Piscators und rebellischen Sohn Brechts“, Vertreter der „erneuerten Weiterführung des Besten der deutschen Kunst und Kultur“, und stellte „die Konsequenz zwischen seinem Werk und seiner Person, zwischen seiner Ästhetik und seiner Ideen und die echte Normalität dieses Mannes, seine aufrichtige Bescheidenheit, seine Neugier auf das andere, Merkmale seiner wirklichen Größe, heraus“.

Castorf (Berlin, DDR 1951), seit 1992 Intendant an der Volksbühne, hat sein enormes Prestige als Regisseur durch seine Inszenierungen von Romanen von



Dostojewski sowie Stücken von Jean Paul Sartre und Tennessee Williams gefestigt. Jetzt erwartet man mit Spannung seine einzigartige Version der *Meistersinger*, in Anlehnung an die Wagneroper *Die Meistersinger von Nürnberg*. •

# Betrügerische Vermarktung von Havana Club durch Bacardí

GABRIEL MOLINA  
– Granma Internacional

• KUBA bezeichnete die jüngste Entscheidung der Firma Bacardí, einen in Puerto Rico hergestellten Rum als Havana Club zu verkaufen, als einen "Betrug an den Verbrauchern, die ihn traditionsgemäß für einen in Kuba und nirgendwo anders hergestellten Rum halten."

Juan Antonio Fernández, der Botschafter der Insel vor der Vertretung der Vereinten Nationen in der Schweiz und den anderen internationalen Institutionen, die dort ihren Sitz haben, formulierte am 1. September in einer Versammlung des Streitbeilegungsorgans (SBO) der Welthandelsorganisation (WTO) die folgende Anklage: "Das gesamte Verhalten der Firma Bacardí, ihre Mißachtung der elementarsten Prinzipien der Handelsethik, ist auf die eigenmächtige und illegale Klausel 211 zurückzuführen, eine Verfügung, die am 2. Februar 2002 selbst von der WTO als unvereinbar mit ihren Grundprinzipien erklärt worden ist."

Die Klausel 211, auch Bacardí-Gesetz genannt, war vom Kongreß auf Ersuchen des Senators von Florida in das US-Staatshaushaltsgesetz eingefügt und mit ihm am 21. Oktober 1998 beschlossen worden. Die WTO betrachtete diesen Zusatz als diskriminierend gegenüber nicht US-amerikanischen Unternehmen.

Am 1. September äußerte der kubanische Botschafter, daß er bereits seit der Versammlung vom 19. Juli darauf aufmerksam gemacht hat, daß "das zu lange Hinauszögern der Erfüllung der Normen dieser Organisation in dem uns beschäftigenden Streit eine Erklärung hat: Man will verhindern, daß die Registrierung der Marke Havana Club im US-Amt für Marken und Patente durch ein kubanisches Unternehmen erneuert wird. Diese Tatsache hat die unwürdige Absicht, der mächtigen Firma Bacardí, die mit der antikubanischen Mafia von Miami und der Ultrarechten eng verbunden ist, zu erlauben, sich die Marke in den USA anzueignen. Das zeigen uns die jüngsten Vorkommnisse".

Wie Fernández schildert, lehnte das Kontrollamt für ausländische Bankkonten am 28. Juli den Antrag für eine Sondererlaubnis zur Erneuerung der Registrierung der Marke Havana Club in diesem Land ab. Der wahre Grund dieser Ablehnung ist jedoch, den Interessen der Firma Bacardí entgegenzukommen, das schon länger als zehn Jahre dort zahllose Aktionen unternahm, um sich die Marke Havana Club widerrechtlich anzueignen".

Der kubanische Diplomat erinnerte daran, daß "die Europäische Union und die USA mehrere angemessene Fristen vereinbart hatten, damit die Empfehlungen und Schlußfolgerungen der SBO von den USA erfüllt werden, aber die Klausel 211 ist immer noch gültig".

"Das Verhalten der USA zeigt, wie wenig sich die Regierung jenes Landes an die grundlegenden Prinzipien der Verständigung hält, die in den Normen und Verfahrensweisen festgelegt sind, nach denen sich das Streitbeilegungsorgan richtet. Außerdem mißachtet sie kontinuierlich die multilateralen Vereinbarungen der WTO, was ernste Auswirkungen auf das System hat. Dieses Verfahren schafft einen gefährlichen Präzedenzfall, der in Zukunft andere Mitglieder betreffen könnte, insbesondere die unterentwickelten Länder, die im System der Streitbeilegung ein wesentliches Element für die Sicherheit und Vorhersage des multilateralen Handelssystems sehen."

"Können wir einem multilateralen Handelssystem, das sich auf Normen und eine vermeintliche Gleichheit von Pflichten für alle seine Mitglieder gründet, Glauben schenken, wenn einer seiner Hauptakteure eine Haltung ständiger und offener Herausforderung und offensichtlicher Mißachtung der internationalen Disziplin einnimmt?"

## BACARDÍ BESORGT ÜBER DEN ZUNEHMENDEN ERFOLG VON HAVANA CLUB IN EUROPA

Vor dem revolutionären Prozeß von 1959 hatte die Firma Bacardí die Destillation von Havanna nach Puerto Rico verlegt, um auf einem Territorium, das technisch gesehen zu den USA gehört, Zollvorteile zu erhalten. Mit diesem Schachzug fiel das Urteil zugunsten Bacardí aus, und die Firma behielt nach Verlassen des Landes das Markenrecht. Der Sitz wurde steuerfrei auf den Bermudas eingeschrieben und später nach Miami verlegt. Kuba hatte schon begonnen, Bacardí-Rum zu produzieren, respektierte aber den widrigen internationalen Schiedsspruch.

Bacardí führte an, die Familie Arechabala für die Rechte der Marke Havana Club bezahlt zu haben. Aber diese Familie besaß die Rechte damals nicht mehr. Als der kubanische, der echte kubanische Rum in Italien die Verkäufe des Bacardí überbot und Mitte der 90er Jahre eine Bedrohung auf dem internationalen Markt darstellte, begann Bacardí einen Rum mit dem Namen Havana Club auf den Markt zu bringen. Er wurde auf den Bahamas von dem Tochterunternehmen Galleon S.A. hergestellt. Das Marketing dafür wurde eingestellt, als Havana Club International (HCI), ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen Havana Ron y Licores und der französischen Firma Pernod Ricard, rechtliche Schritte unternahm, um zu verhindern, daß die US-Firma die Marke fälschte.

1999 erreichten die Anwälte von Bacardí jedoch, daß ein Bundesgericht im Süd-Distrikt von New York die Reklamation von HCI zurückwies. Die Richterin Shira Schenindlin

stützte sich bei ihrem Urteil (Havana Club Holding S.A. gegen Galleon S.A. S.D. N.Y., 1999) auf das Gesetz von 1998, bekannt als Sektion 211, die das Recht ausländischer Unternehmen einschränkt, Handelsmarken zu benutzen, die von der kubanischen Regierung beschlagnahmt worden waren. Gleichzeitig gestattet sie US-Firmen, diese Marken zu verwenden.

Im Januar 2004 entschied ein Gremium des US-Marken- und Patentamts (TTAB) den Streit jedoch für HCI, die den berühmten Rum in mehr als 80 Ländern verkauft. Die Entscheidung beendete vorläufig die Versuche von Bacardí-Martini, ihre eigene, nicht kubanische Version von Havana Club in den USA zu verkaufen.

Eduardo Sardina, der Präsident und Exekutivdirektor von Bacardí, sagte, er werde gegen die TTAB-Entscheidung Einspruch erheben.

## GOUVENEUR JEB BUSH SETZTE DAS PATENTAMT UNTER DRUCK

Die Washington Post berichtete am 18. Oktober 2002, Jeb Bush, der Gouverneur von Florida, habe sich für Bacardí verwendet, obwohl die Vorschriften des Patentamts Parteinarbeiten, die im Rechtsstreit eine Entscheidung zu Gunsten einer Seite erzwingen, untersagen. Es handelte sich nicht um ein ideologisches Problem. Die Rumfirma der Fledermaus spendierte der Republikanischen Partei große Geldsummen, unter anderem dem Senator Mel Martinez, der von einer Beobachtergruppe gegen Korruption (CREW) in Washington angeklagt wurde, Gelder in Höhe von mehr als 60 Millionen Dollar von Bacardí angenommen zu haben.

Die Post berichtete am 4. Dezember auch, daß Rodríguez-Márquez den erforderlichen Bundesbericht verspätet vorgelegt habe, demzufolge er seit 1998 für Lobbyismus 500 Millionen ausgegeben hat. Außerdem gab Bacardí weitere 2,2 Millionen aus, um "Lobbyisten" anzuheuern.

Als es zum Rechtsstreit kam, setzte Bacardí-Präsident Jorge Rodríguez-Márquez den Gouverneur Jeb Bush unter Druck.

Der Bruder des Präsidenten schrieb an den Direktor des Marken- und Patentamts, James Rogan: "Auf Bitten der Firma Bacardí-Martini, USA, Inc. aus Florida wende ich mich an das Marken- und Patentamt, um eine schnelle und endgültige Entscheidung in dem noch unerledigten Antrag zu erwirken... die bereits verfallene Registrierung (von Cubaexport) ist sofort für ungültig zu erklären."

Der von Präsident George W. Bush eingesetzte Rogan hielt geheime Treffen mit Vertretern des Gouverneurbüros ab. Selbst Rodríguez-Marquez gab zu, sich wegen dieser Angelegenheit mit Vertretern des State Department, mit Vertrauten des Vizepräsidenten Dick Cheney und dem politischen Berater des Weißen Hauses, Karl Rove, getroffen zu haben. So fanden sie ihre juristische Unterstützung.

HCI bewies, daß Havana Club nicht beschlagnahmt worden war. Die Familie Arechabala hatte sich einfach nicht darum gekümmert, die Marke zu erneuern. Sie war aus dem Geschäft ausgestiegen, als sie sich 1955 in finanziellen Schwierigkeiten befand. Das kubanische Unternehmen übernahm die Kontrolle über eine bankrotte Firma.

Die TTAB-Entscheidung vom Januar bestätigt, daß der Versuch von Bacardí, die Registrierung der Marke von HCI für ungültig zu erklären, keine rechtliche Grundlage hatte, denn das Unternehmen Cubaexport hatte diese Marke in korrekter Form in Kuba registriert und ihre Registrierung 1976, drei Jahre nachdem die Familie Arechabala den Verfall ihrer Ansprüche zugab, in die USA transferiert.

Mit dieser Entscheidung des Patentamts legte der republikanische Kongreßabgeordnete Jeff Flakes dem Kongreß im Jahr 2004 einen parteiübergreifenden Gesetzentwurf vor, der die Gültigkeit der Klausel 211 aufheben würde, denn "diese bringt die US-Marken in Übersee ganz einfach in Gefahr." Flakes erklärte, es sei die Verantwortung des Kongresses, eine Politik zu betreiben, die US-Marken schützt, statt sie zu gefährden.

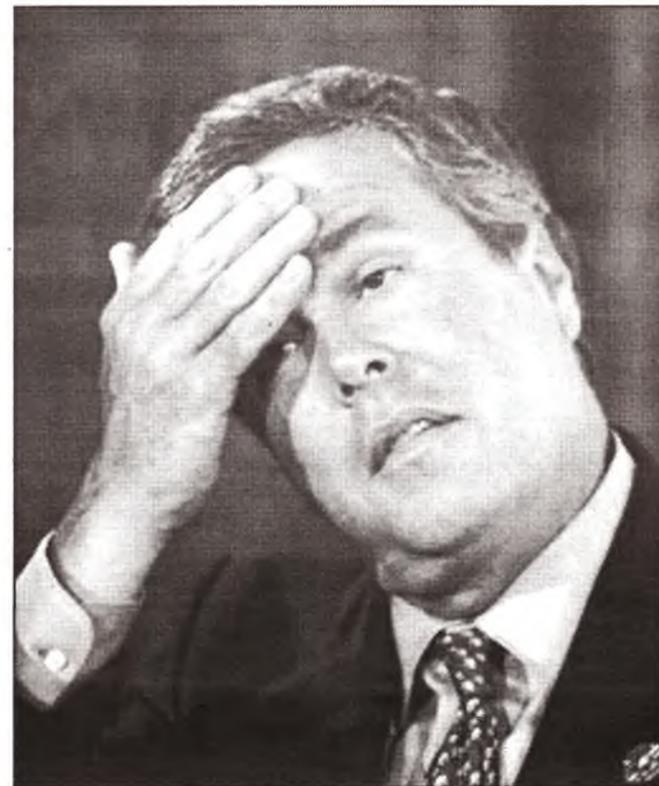
Der Demokrat Charles Rangel, im Einvernehmen mit weiteren 14 Abgeordneten beider Parteien, äußerte bei dieser Gelegenheit, "die USA und Kuba haben ihre Handelsmarken 75 Jahre lang gegenseitig geachtet. Der Gedanke, daß der US-Kongreß diesen Bereich der Zusammenarbeit beseitigen könnte, indem er ein Sonderinteresse (das von Bacardí) auf Kosten von Hunderten von US-Eigentümern von Markennamen durchsetzt, ist beschämend."

Die Unternehmermedien klagen seit 1998 darüber, daß der Zusatz 211 ausdrücklich zu dem Zweck verabschiedet wurde, um Bacardí zu begünstigen.

Der US-Nationalrat für Außenhandel (NFTC) brachte in einem Kommissariat seine Unterstützung für die Unternehmer und den Kongreß zum Ausdruck. Er ist ein wichtiges Organ in der Geschäftswelt, die für ein offenes, auf Regeln beruhendes Welthandelssystem eintritt. Er wurde 1914 von einer großen Firmengruppe der USA gegründet und dient mit seinen Büros in Washington und New York ca. 350 Unternehmen.

Der Präsident des NFTC, Bill Reinsch, erklärte, daß mehr als 5.000 seit 1918 in Kuba registrierte US-Marken, und ca. 400 nach 1959 eingeschriebene Marken, dank des Zusatzes 211, "der gegen die mit Kuba vereinbarten Verpflichtungen verstößt, gefährdet sind."

Er ergänzte, daß die registrierten Marken, unter ihnen McDonald, Pepsi und Coca Cola, Nike, und ihre weltweite



Jeb Bush: "Auf Bitten der Firma Bacardí-Martini, USA, Inc. in Florida wende ich mich an Sie..."

Anerkennung "lebenswichtig für die US-Wirtschaft sind. Erstmals seit 40 Jahren erscheinen diese Marken in kubanischen Geschäften, sie sind aber wegen der Sektion 211 gefährdet, da die kubanische Regierung dadurch die Option hat, die internationalen Abkommen zum Schutz der in Kuba registrierten US-Marken ebenfalls zu mißachten."

2001 hatte Kubas Präsident Fidel Castro angekündigt, daß Kuba Coca Cola, Rum der Marke Bacardí und ebenfalls kubanische Medikamente gegen Aids, die von US-Unternehmen patentiert sind, vermarkten könnte.

Das US-Schatzamt machte jedoch Bacardí mit einer Verordnung den Weg frei. J. Robert McBrien, der amtierende Direktor des Patentamts beim US-Schatzamt, verweigerte im Auftrag des State-Department dem Gemeinschaftsunternehmen Havana Club International die notwendige Genehmigung zur Erneuerung des Eigentums der Marke in seinem Marken- und Patentregister, obwohl es seit 1974 das Recht hatte und innerhalb der vorgeschriebenen Frist die erforderlichen 500 US-Dollar entrichtet hatte. Die Entscheidung gründet sich auf die sogenannten Embargogesetze gegen Kuba. Somit konnte die Rumfirma am 8. August erneut einen Rum mit dem Namen Havana Club auf den US-Markt bringen.

## AUCH ANDERE LÄNDER WIE DIE ARABISCHEN KÖNNTEN MARKEN DER USA ODER ISRAELS DEN SCHUTZ ENTZIEHEN

Reinsch erklärte, die Regierung habe "eine große Ungerechtigkeit begangen, die eine Reihe weiterer Unternehmen beeinträchtigen wird."

"Andere Länder könnten den Marken den Schutz entziehen oder mit dem Gesetz des geistigen Eigentums Politik betreiben. Die arabischen Länder könnten zum Beispiel die Registrierung von Marken von mit Israel befreundeten Unternehmen annullieren. Oder Pakistan kann ebenso mit Marken verfahren, die in Indien arbeitenden Unternehmen gehören", ergänzte der Präsident des Nationalen Rates für Außenhandel.

HCI sagte, man werde gegen die Entscheidung erneut vor Gericht gehen.

Unterdessen wiederholt Kuba seine Anklage vor der Welthandelsorganisation und fordert, schnell und effektiv zu handeln, um die Vereinbarungen der WTO und ihre eigenen Entscheidungen geltend zu machen, und verlangt von den USA "die sofortige und bedingungslose Einhaltung der Resolutionen und Empfehlungen dieser Organisation, insbesondere jener, die im Zusammenhang mit diesen Streitigkeiten stehen und somit die Aufhebung der ungerechten und diskriminierenden Klausel 211".

Wieder zeigt sich, wie die US-Kuba-Politik Geisel einer Gruppe ist, die sich Florida bemächtigt hat und ihren Willen durchsetzt, im Widerspruch zu den Gesetzen und wirklichen Rechten und Interessen jenes Landes. •



In Kuba registrierte US-Marken wie Nike sind wegen der eigenmächtigen und illegalen Klausel 211 gefährdet, da das Land die internationalen Verträge zu ihrem Schutz mißachtet

# Stevenson zufrieden mit Regeländerungen im Boxen

• Er lobte überdies das Auftreten der jungen Kubaner bei den U19-Weltmeisterschaften

ROBERTO RAMIREZ – für Granma Internacional  
(Foto: JOSÉ ANAYA)

• DER legendäre kubanische Boxer Teófilo Stevenson zeigte sich mit den Änderungen im Regelsystem, die während der im marokkanischen Agadir ausgetragenen U19-Weltmeisterschaften zur Anwendung kamen, zufrieden.

Das neue, durch den Internationalen Amateurboxverein (AIBA) vereinbarte System "brachte sehr gute Erfahrungen, alles verlief glatt und ohne Probleme", sagte Stevenson zur kubanischen Sportwochenzeitung *Jit*.

Nach seiner Rückkehr zur Insel erklärte der dreifache Olympiasieger im Schwergewicht (1972, 1976 und 1980), daß die Ringrichter bei diesen Weltmeisterschaften "durch ein elektronisches Verfahren ausgewählt wurden, und zwar erst wenige Minuten vor dem jeweiligen Kampf, bei dem sie eingesetzt wurden".

"Während sie darauf warteten, in den Ring gerufen zu werden", sagte er weiter, "mußten sie sich in einem Raum aufhalten, zu dem andere Teilnehmer an diesem Treffen keinen Zugang hatten."

Stevenson ist Mitglied einer Inspektionsgruppe der AIBA, deren Aufgabe es ist, die traditionsgemäß problematische Punktrichtertätigkeit auf großen internationalen Amateurboxveranstaltungen zu kontrollieren.

"Es muß noch viel getan werden", äußerte der gegenwärtige Vizepräsident des Kubanischen Boxverbandes, und bei den Meisterschaften in Marokko "haben wir ständig bestimmte Details festgestellt, wie das Punkten im Fall von technisch ungültigen Schlägen, was sogar Ermahnungen seitens des Ringrichters hervorrief. Die Bilanz fiel jedoch deutlich positiv aus".

Der 53-jährige Kubaner wurde selbst dreimal zum Weltmeister gekrönt, zu einer Zeit, als Mohamed Ali das Zepter des Profiboxens schwang. Damals sprach man von der Möglichkeit eines Boxkampfes zwischen den beiden Monarchen, zu dem es dann nicht kam, aber es entwickelte sich daraufhin eine große Freundschaft zwischen beiden.

Andererseits lobte Stevenson die sechs Boxer, die Kuba bei den U19-Weltmeisterschaften vertraten. Fünf von ihnen, Rosniel Iglesias, Leichtgewicht; Luis-Enrique García,



Stevenson, Vizepräsident des Kubanischen Boxverbandes ist als Mitglied einer Kontrollgruppe der AIBA damit beauftragt, die Schiedsrichtertätigkeit bei internationalen Austragungen zu kontrollieren

Mittelgewicht; Alexei Collado, Halbfliengewicht; Yordan Frómeta, Federgewicht und der Welter Julio César Iglesias gewannen Goldmedaillen, während der Fliegengewichtler Albert Portuondo Silber erlangte.

"Sie haben mich sehr beeindruckt, es gibt uns Zuversicht, denn sie müssen bei den nächsten Olympischen Spielen Verantwortung übernehmen", fügte Stevenson hinzu.

Pedro Roque, Cheftrainer der Auswahl, äußerte seinerseits, daß es "das wichtigste ist, daß wir durch gute Leistungen und gegen verschiedene traditionsreiche Länder gewonnen haben, einschließlich gegen die beiden, die uns folgten, und die ebenfalls mit kompletten Mannschaften angetreten waren."

Roque zeigte auf, daß seine Boxer drei Russen besiegten, zwei von ihnen im Finale, ebenfalls im Finale zwei Kasachen und einen Türken. Auch gegen die drei US-Amerika-



Leichtgewichtler Rosniel Iglesias war derjenige unter den Jugendlichen, der Stevenson durch seinem Sieg bei den U19-Weltmeisterschaften in Marokko am meisten beeindruckte

ner setzten sie sich durch, welche am Ende ohne Medaillen ausgingen.

"Das war die Belohnung für zwei Jahre harter Arbeit, für das Kräfteressen mit verschiedenen Mannschaften, sowohl hier, als auch auswärts, und für die Hingabe des gesamten Kollektivs, einschließlich der Verantwortlichen für die ärztliche und psychologische Vorbereitung", meinte Roque abschließend.

Kuba, eine Potenz des Amateurboxens, lag bei den Olympischen Spielen 2004 mit fünf Goldmedaillen an erster Stelle und ebenfalls bei den Weltmeisterschaften 2005 mit vier Erstplatzierungen.

Bei den U19-Weltmeisterschaften von Agadir verdrängte die Insel Rußland, das zwei Titel errang, auf den zweiten Platz. Marokko, die Ukraine, Ungarn und Rumänien erkämpften je einen und die USA ging leer aus. •



Fidel Rivero, Generaldirektor von CUPET (links), und R. S. Butola, Hauptgeschäftsführer von OVL

## Vertrag mit indischem Unternehmen zur Erdölsuche- und -förderung unterzeichnet

MARIA JULIA MAYORAL - Granma

• DAS indische Unternehmen ONGC Videsh Limited (OVL), eines der führenden Unternehmen im Bereich der Ölförderung aus der Tiefsee, unterzeichnete einen Vertrag mit CubaPetróleo (CUPET) zur Suche und Förderung von Erdöl auf einer Fläche von 4.300 Quadratkilometern, die zur exklusiven Wirtschaftszone Kubas im Golf von Mexiko gehört.

OVL wird gemeinsam mit CUPET in den Feldern 34 und 35 des genannten Gebietes im westlichen Teil der Insel Öl fördern. Nach der Unterzeichnung der Dokumente zur Besiegelung der internationalen Wirtschaftsgesellschaft, stellte R. S. Butola, Hauptgeschäftsführer von OVL, heraus, damit mache sein Unternehmen direktere Anstrengungen, um die erkundeten Ölvorkommen der Insel zu multiplizieren,

denn seit Monaten arbeite es in sechs Feldern der Tiefsee mit zwei weiteren Konzernen zusammen, dem spanischen Repsol und dem norwegischen Nork Hydro.

"Als staatliches Unternehmen haben wir das Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Kuba zu fördern, deshalb leitet die Unterzeichnung des Vertrages diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Kuba ein, denn unser Premier wird am Gipfel der Bewegung der Blockfreien Staaten teilnehmen. Für den Sektor, in dem wir arbeiten, stellt Kuba eine große Chance für die Erkundung und die entsprechenden Ergebnisse dar", sagte er.

Indiens Botschafterin in Havanna, Mitra Vasisht, versicherte in diesem Zusammenhang, der Vertrag sei ein erster Schritt für neue Bemühungen zur Zusammenarbeit, die sich auf weitere Gebiete des Energiesektors ausweiten könnten, etwa die Nutzung alternativer Energiequellen.

Der Verhandlungsprozeß wurde nach Meinung der Leitung von CUPET durch die Disziplin und das hohe professionelle Niveau der Fachkräfte von OVL erleichtert. Die Firma arbeitet derzeit an 24 Projekten in 14 Ländern, darunter Ägypten, Libyen, Syrien, Irak, Iran, Rußland, Vietnam und Brasilien. Nach Aussagen von Fidel Rivero Prieto, Generaldirektor des kubanischen Unternehmens, arbeiten gegenwärtig sechs wichtige internationale Konzerne in der exklusiven Wirtschaftszone unseres Landes im Golf von Mexiko.

Die Ministerin für Grundstoffindustrie, Yadira García Vera, die auch Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei Kubas ist, äußerte der Presse gegenüber,

daß das neue Geschäft für beide Seiten von Nutzen sei und innerhalb der Konzeption der Energierevolution gesehen werden muß, denn auch wenn die Studien und die Förderung von Erdöl und Erdgas erfolgreich seien, wird die Einsparung weiterhin unsere Hauptenergiequelle sein.

Yadira schätzte die Ernsthaftigkeit und große technologische Kapazität von OVL. In vergangenen Monaten, erklärte sie, habe das Land eine Gruppe von ausländischen Unternehmen empfangen, die sich für Informationen über die Felder im Golf interessierten. Sämtliche unterzeichneten Verträge, äußerte sie abschließend, schützten die Rechte Kubas über seine wichtigen Naturreserven und böten die notwendigen rechtlichen Garantien, damit sie unseren Partnern den erwarteten Nutzen bringen. •

## OPEC-Fonds gewährt Kredit zur Modernisierung von Bewässerungssystemen

• DER Fonds der Organisation der erdölexportierenden Länder (OPEC) für die Internationale Entwicklung gewährte Kuba einen Kredit von zehn Millionen Dollar zur Modernisierung von westlich der Hauptstadt gelegenen Bewässerungssystemen in der Provinz Havanna.

Kubas Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Marta Lomas Morales, unterzeichnete am 7. September im Sitz der OPEC in der österreichischen Hauptstadt Wien einen Vertrag mit dem Generaldirektor des Fonds, Suleiman Al Herbish.

Die kubanische Delegation besuchte eine Ausstellung über die Arbeit des Fonds, die anlässlich des 30. Jahrestages seiner Gründung stattfindet. Dort wird das in den Provinzen Matanzas und Ciego de Avila durchgeführte Bewässerungsprojekt als ein Beispiel für gute und wirksame Ausführung vorgestellt.

Der OPEC-Fonds für Internationale Entwicklung gab bekannt, daß er in den kommenden Wochen Projekte in Höhe von 97,9 Millionen Dollar in elf Entwicklungsländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas finanzieren wird.

Wie aus einem Kommuniqué aus Wien hervorgeht, handelt es sich um Kredite zur Unterstützung von Projekten wie dem Bau von Krankenhäusern, der Modernisierung von Verkehrswegen sowie der Verbesserung der Wasserversorgung und des sanitären Systems.

Außerdem wird man helfen, die Schulden einiger Länder im Rahmen der Initiative zur Schuldenentlastung der armen, stark verschuldeten Länder zu reduzieren.

In Lateinamerika wird neben der Hilfe für Kuba, Nicaragua fünf Millionen Dollar zur Reduzierung seiner Auslandsverschuldung bekommen.

Weitere Länder, die Hilfe von dem Fonds bekommen, sind u. a. Jordanien, Kenia, Pakistan und Mosambik.

Zu dem Fonds gehören neben Gabun die elf Länder der OPEC, also Algerien, Indonesien, Iran, Irak, Kuwait, Libyen, Nigeria, Katar, Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Venezuela. •



Eine Ansicht von Peking

## “Der Ritter kämpft nicht, sonst würde er gewinnen”

• 57 Jahre nach der Verkündung der Volksrepublik China erhebt sich der asiatische Riese als ein mächtiges Land, das in wenigen Jahrzehnten die Geschichte der Welt verändern kann

SUNDRED SUZARTE MEDINA – Granma Internacional

• ALS der französische Kaiser Napoleon Bonaparte in Bezug auf China ausrief: “Lasset den Riesen schlafen, denn wenn er erwacht, wird die Erde erbeben”, wußte er nicht, daß seine Worte später den Anstrich einer Prophezeiung haben würden.

Der asiatische Riese, wie man ihn einstmals nannte, strahlt heute, wie in einer früheren Epoche seiner Existenz, das Epos seiner legendären Geschichte aus und ist auf der Suche nach einer Hauptrolle in der Welt, um jenen Glanz wiederzuerlangen, der sein Wissen nährte, als er das Schießpulver, den Kompaß, das Papier und den Druck erfand.

In diesem Monat wird ein weiterer Jahrestag der Volksrepublik China begangen.

Die Chinesische Revolution von 1949 war ein Beispiel des Heldentums eines Volkes, das seine Fahnen für seine Unabhängigkeit und ein System erhob, das allen ein besseres Leben garantierte. Lange Zeit in ihrer Geschichte waren die Chinesen Kolonialmächten unterworfen, die sie in ein Feudalregime, beherrscht von einer Autokratenregierung, stürzten, das offensichtliche Spuren von Elend, Ignoranz und Hoffnungslosigkeit hinterließ.

Der Beginn des 20. Jahrhunderts brachte

jedoch eine Wende im Schicksal der Chinesen. 1911 führte eine von Sun Yat-sen geführte Erhebung gegen die Qingdynastie zur Proklamation der Republik, zum Ende des letzten Kaisers, der noch ein Kind war, und damit auch zum Schluß der 2000-jährigen Existenz der Kaiserdynastie.

Die Macht Chinas blieb jedoch bis 1928 geteilt. In jenem Jahr geriet sie in die Hände von General Tschiang Kai-schek, dem Führer der nationalistischen Partei.

Zehn Jahre nachdem sich diese Regierung gebildet hatte, wurde die Kommunistische Partei Chinas gegründet, die dann eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Landes spielte.

Mit Mao Zedong an der Spitze breitete sich die Ideologie dieser Organisation auf das gesamte Land aus und gewann an Mitgliedern, die von der russischen Heldentat von 1917 inspiriert waren, was einen Zusammenstoß mit der nationalistischen Regierung hervorrief, der sich schnell zu einem Bürgerkrieg ausweitete, bis sich die kommunistischen Truppen 1934 durch den sogenannten Langen Marsch, in dem sie etwa 12.000 Kilometer marschierten, der Einkesselung durch die nationalistische Armee entzogen.

Der Zweite Weltkrieg stoppte jedoch diese Konfrontation, denn man entschied sich für einen gemeinsamen Kampf zur Verteidigung der Heimat, Nationalisten und Kommunisten, gegen den japanischen Invasor. Nach Beendigung des Konflikts und der Evakuierung der ausländischen Truppe aus dem Territorium, wurde der Kampf jedoch erneut aufgenommen. 1949 führte das chinesische Volk seine neue Revolution zum Sieg. Mehr als 300.000 Bürger drängten am ersten Oktober zum Platz Tiananmen in Pe-

king, um den Großen Akt der Gründung des Neuen Chinas zu begehen.

Seit diesem Moment vollzogen sich tiefe Veränderungen, die China auf einen neuen Weg führten. Die Kinderarbeit wurde abgeschafft; die Arbeitsstunden reduzierten sich von 16 und 12 auf 8 Stunden; in den ersten Jahren wurden die Löhne zwei- oder dreimal erhöht. Die Arbeiter interessierten sich für die Produktion, was sie dazu anregte, sie neu zu organisieren, um sie ständig wirksamer zu machen. Es wurden Gewerkschaften und andere Vereinigungen gegründet und die Fabriken bauten neue Wohnungen, Kindergärten und Kantinen. Die Chinesen begannen somit eine neue, bisher für sie unbekannte Lebensweise.

Unter der Vorhut der Kommunistischen Partei verfolgt China weiterhin Ziele, die ihm eine einflußreiche Positionen in der Welt garantieren. Es gestaltet sein eigenes Geschick, wobei es den neuen Herausforderungen der Welt, den imperialen Drohungen, begegnet und sich auf die Seite der gerechten Sache stellt.

Mit hervorragenden Ergebnissen in den Bereichen Wirtschaft und Militärwesen bis hin zur Raumfahrt stellt China heute eine wirtschaftliche Supermacht dar. Einige Experten, die ihre Berechnungen nach letzten Daten anstellten, schätzen, daß dieses Land nach 2035 zur ersten Weltwirtschaft werden kann, denn nach 2000 hatte es sein Bruttoinlandsprodukt bereits vervierfacht, bei gleichzeitiger beachtlicher Erhöhung der Pro-Kopf Einkommen seiner Einwohner.

Mittels einer Kombination von wirtschaftlicher Dynamik und einer intelligenten diplomatischen Politik gewinnt China einen großen Teil seiner ehemaligen Überlegenheit in Gesamtasien zurück. Es hat das Weltinteresse auf sich gezogen und die Meinung gefördert, es verdient zu haben, als große Potenz anerkannt und geachtet zu werden.

### KUBA, CHINA UND VENEZUELA: EIN TRIO FÜR DIE ZUKUNFT

Kuba hat in verschiedenen Bereichen Kooperationsverträge unterzeichnet, die zum Wohlstand der Kubaner beigetragen haben. Der wirtschaftliche Austausch zwischen China und der Insel wächst stark an, ein weiterer Ausdruck der engen Beziehungen, die noch nie so gut waren, vor allem seit dem Besuch des chinesischen Präsidenten Hu Jintao und einer Delegation von 200 Unternehmern und Investoren im November 2004 in Havanna.

Seit diesem Treffen haben sich die Beziehungen in eine Richtung bewegt, durch die der asiatische Riese nach Venezuela bereits den zweiten Platz unter den Handelspartnern Kubas belegt.

Dem Ministerium für Zusammenarbeit und Ausländische Investitionen zufolge haben beide Länder gegenwärtig ca. zehn Gemeinschaftsunternehmen. Darum bezeichnen Außenhandelsexperten Peking als “den dynamischste Aspekt in der kubanischen Wirtschaft”.

Einige Marktforscher meinen, Kuba sehe in China “einen ehrlichen, sicheren Partner, der keine politischen Bedingungen stellt”. Präsident Fidel Castro hat erklärt, daß sich “unsere Beziehungen auf der Grundlage von gegenseitigem Interesse, Frieden, Zusammenarbeit und Integration aufbauen”.

Die strategisch wichtigsten Investitionen Chinas orientieren sich auf das kubanische Nickelergz und das Erdöl. Das Unternehmen für Gas und Erdöl Sinopec, die zweitgrößte staatliche Erdölgesellschaft und eine der 10 größten der Welt, hat im Januar 2005 einen Kooperationsvertrag über eine gemeinsame Produktion mit dem staatlichen Unternehmen Cubapetróleo zur Suche und Förderung von Rohöl unterzeichnet.

Es sollen mehr als 500 Millionen Dollar in die kubanische Nickelproduktion investiert werden, die von großer Wichtigkeit für die Produktionssteigerung beim chinesischen Stahl ist. Kuba verfügt über eine der größten Nickelreserven der Welt, und hat mit China einen jährlichen Export von 4.400 Tonnen vereinbart.

Die Verbindung mit Kuba ist ein Teil der steigenden und intensiven Beziehungen des asiatischen Riesen zu Lateinamerika, mit dem sein Handel in den letzten Jahren in einem jährlichen Rhythmus von 42% angestiegen ist.

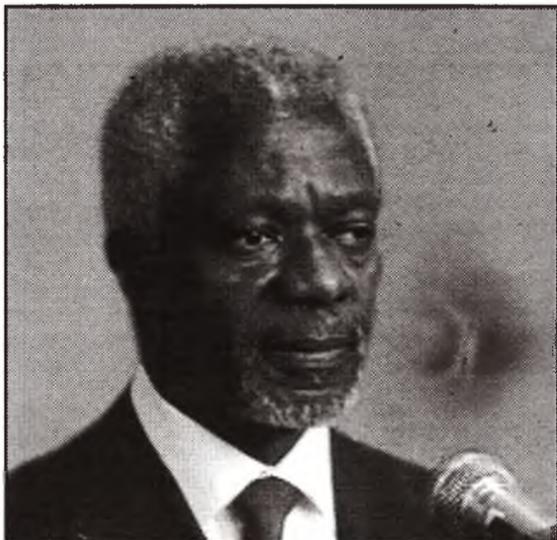
China intensiviert seine politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Lateinamerika, deren Regierungen ihre Minister nach Peking schicken, um Produkte zu verkaufen oder nach Investitionsmöglichkeiten zu forschen, und chinesische Delegationen begeben sich in diese Region.

Anlässlich einer Reise im November 2004 sagte der chinesische Präsident Hu Jintao, seine Regierung könnte in den nächsten 10 Jahren 100 Milliarden Dollar in Lateinamerika investieren, was zu größeren Gewinnen für den Kontinent und einer gegenseitigen Festigung des Handels führen würde, der sich von weniger als 10 Milliarden Dollar 1993 auf mehr als 50 Milliarden im Jahr 2004 erhöht hat.

Unbestritten bleibt, daß die Präsenz Chinas, ganz gleich ob durch den Kauf von Rohstoffen, durch direkte Investition oder durch Hilfeleistungen, zu einer unumgänglichen Realität für die Länder Lateinamerikas und der Karibik geworden ist. Für die Weltbank ist das chinesische Wunder positiv für diesen Teil der Welt. Wäre China nicht

dem Rhythmus wie in den letzten 20 Jahren gewachsen, würden nach Angaben dieser Institution die lateinamerikanischen Exporte jetzt um 10% niedriger sein. Funktionären dieser Einrichtung zufolge erklärt sich das damit, daß die Auswirkungen des chinesischen Wachstums sich vor allem auf die Rohstoffpreise günstig ausgewirkt hat, begonnen beim Kupfer bis hin zur Sojabohne und dem Erdöl, denn China und andere Länder wie Indien sind große Verbraucher von Rohstoffen.

Der Vizepräsident des kubanischen Staatsrates, Carlos Lage Dávila, der am ersten Forum der Wirtschaftlichen und Kommerziellen Zusammenarbeit China-Karibik in Kingston teilgenommen hatte, stellte wiederholt fest, daß dieses Land eine Hoffnung für die ärmsten Nationen darstelle, und im Unterschied zu den großen Potenzen des Westens, basiere die beeindruckende Entwicklung Chinas weder auf Kolonialisierung, Neokolonialisierung oder Krieg, n auf die Ausbeutung anderer Völker. •



Der UNO-Generalsekretär während seines jüngsten Besuches in Havanna, wo er an der 14. Gipfelkonferenz der Bewegung der Blockfreien Staaten teilnahm

KOFI ANNAN

## “Die einzige Antwort auf diese Welt wären wirklich Vereinte Nationen”

• VEREINTE NATIONEN.- Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, wies die Weltöffentlichkeit darauf hin, daß die Geschehnisse der letzten zehn Jahre die Herausforderungen “einer ungerechten Weltwirtschaft, der globalen Unordnung und der sich ausweitenden Mißachtung der Menschenrechte und der Gültigkeit des Gesetzes nicht nur nicht gelöst, sondern noch vertieft haben”.

Annan bestand darauf, daß die Länder “vor den drei großen Herausforderungen der Entwicklung, Sicherheit und Menschenrechte” nur bestehen können, wenn sie in den Vereinten Nationen ge-

meinsame globale und koordinierte Aktionen unternehmen.

Kofi Annan sprach auf der Eröffnungssitzung der 61. Generalversammlung, der letzten seiner Amtszeit, denn er scheidet Ende dieses Jahres aus seinem Amt.

Der Generalsekretär war nach New York zurückgekehrt, nachdem er an der 14. Gipfelkonferenz der Bewegung der Blockfreien Staaten in Havanna teilgenommen hatte, wo er von Präsident Fidel Castro und dem ersten Vizepräsident Raúl Castro empfangen worden war.

Annan sprach die klimatischen Veränderungen, die HIV/Aids-Pandemie, den ungleichen wirtschaftlichen Austausch, die durch die Migration und die Verletzung der Menschenrechte erzeugten Probleme an und sagte, daß sich die meisten Probleme der Welt globalisiert haben und man sie nur mit “einer globalen, abgestimmten und koordinierten Handlung der universalsten der Institutionen bewältigen kann”.

“Ich bin überzeugt”, versicherte der Generalsekretär der UNO, “daß es für diese gespaltene Welt nur eine einzige Antwort gibt: Wirklich Vereinte Nationen.” •



# Unser Amerika



## ECUADOR

# Alle gegen einen

NIDIA DIAZ - Granma Internacional

• WENIGE Tage vor den Präsidentschaftswahlen in Ecuador hat der große Abstand von Rafael Correa, von der Alianza País, zu den übrigen Kandidaten bei den Umfragen eine Situation hervorgerufen, in der "Alle gegen einen" zu stehen scheinen und die übrigen Kandidaten scheinbar keine divergierenden Punkte haben, dafür aber den gemeinsamen Wunsch, dem den Weg zu versperren, der wegen seines Programms und seiner Versprechen zu der Alternative werden könnte, nach der sich die Ecuadorianer sehnen, seit sie Jamil Mahuad und Lucio Gutiérrez aus dem Amt gejagt haben.

Correa, der in den letzten Wochen in den Umfragen aufgeholt und sich an die Spitze der Beliebtheitsskala gesetzt hat, steht mit mehr als fünf Prozentpunkten vor seinem nächsten Gegner, dem Konservativen León Roldós, von der Koalition Red Democrática e Izquierda Democrática, dem die christlich-soziale Cinthia Viteri und der Millionär Alvaro Noboa, von der Partido Renovador Institucional, folgen. Die übrigen Bewerber, bis zu dreizehn, haben bisher keine Erfolgchancen.

Seitdem sich die Wahlszene zugunsten Correas gewandelt hat, kam es zu harten Kämpfen gegen ihn, man verleumdet ihn nicht nur, sondern versucht ihn sogar einzuschüchtern, wie die Alianza País und engste Mitarbeiter aufdecken.

Ursache ist das große Prestige Correas, der sein Amt als Wirtschaftsminister niederlegte, weil er u. a. gegen die Tilgung der Auslandsschulden und für die Verwendung dieser Ressourcen in einem Sozialfonds eintrat, mit dem die soziale Schuld gegenüber dem ecuadorianischen Volk ausgleichen könnte. Öffentlich und entschlossen gibt er seine antineoliberale Einstellung bekannt: er lehnt die Beibehaltung des US-Mi-



Correa hat die Sympathie der Wählerschaft erobert

litärstützpunktes in Manta und die Beteiligung seines Landes am Plan Kolumbien ab.

Gemäß seinem Wahlprogramm, mit dem er in den Palacio de Carondelet einziehen möchte, würde er keinen Freihandelsvertrag mit den USA unterzeichnen, produktive und nicht spekulative Investitionen unterstützen, die Auslandsschulden verhandeln oder ein Moratorium erklären und die Ölpolitik des Landes radikalisieren, denn das Erdöl macht ca. 30% des Staatshaushalts der Nation aus, und er würde tiefgreifende Reformen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Justiz fördern. Darüber hinaus hat er vor, eine konstituierende Versamm-

lung einzuberufen, um die Grundlagen für ein neues Land zu legen, dessen politisch-ökonomisches und soziales Vorbild ein moderner Sozialismus ist, wie er selbst angekündigt hat.

Wie er zum Ausdruck brachte, hat er vor, mit der Parteienherrschaft Schluß zu machen, die an all dem in Ecuador herrschenden Übel Schuld sei, wo neben anderen dramatischen Situationen 30% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

Die Vertreter dieser Parteienherrschaft sind es, die alles tun würden, um seine Kandidatur zu verhindern. Sie wären sogar bereit, wie Correa äußerte, am 15. Oktober einen Betrug zu planen und zu begehen,

sollte, wie sie anstreben, der Kandidat der Alianza País aus der ersten Wahlrunde nicht als Sieger hervorgehen, wozu er mehr als 40% der Stimmen und mindestens einen Abstand von 10% zu seinen nächsten Gegnern braucht.

Zu dieser internen Lage kommen noch die großen Anstrengungen des US-State Department, das Andenland in den Plan Kolumbien einzugliedern, denn ein Wahlsieg Correas wäre derartigen Wünschen entgegengesetzt. Sein Sieg würde auch dazu beitragen, die Integrationsbemühungen, die sich in der Region Durchbruch verschaffen, zu stärken, denen sich Correa anschließen würde, der immer erklärt hat, daß er in seinem Amt als Präsident, wenn er es erreichen sollte, die Beziehungen zu Kuba, Bolivien und Venezuela festigen werde. Andere, die noch nicht so weit seien, könnten hinzukommen.

Die ecuadorianische Wählerschaft hat eine enorme Verantwortung. Die drei anderen Kandidaten mit Chancen auf den Wahlsieg vertreten das gleiche, was es schon immer in der Politik dieses Landes gab und vor allem, so haben sie erklärt, würden sie ihre Bereitschaft zeigen, Washington bei seinem Vorhaben zu dienen, Keile in die neue lateinamerikanische Szene zu treiben, um schwache Antworten des Kontinents gegenüber dem geopolitischen Hunger des Imperiums zu schaffen.

Es dürfen auch die 46% Unentschlossenen nicht übersehen werden und auch die Tatsache nicht, daß die wichtige indigene Bewegung Pachakutik einen eigenen Kandidaten aufgestellt hat, der Rafael Correa Stimmen abnehmen könnte.

Einige haben Luis Macas, den Führer der Indigena-Bewegung dafür kritisiert, sich nicht der Kandidatur des jungen Ex-Ministers angeschlossen und sein Regierungsprogramm unterstützt zu haben, das die Summe der wichtigsten Forderungen ist, für die Pachakutik gekämpft hat. Es könnte die Stimmen der Linken verringern und zu einem gefürchteten zweiten Wahlgang führen, bei der der Kandidat der Alianza País beeinträchtigt werden könnte, was aber nicht nur von der Einheit der Kräfte der Rechten und Mitte gegen den Kandidaten der Alianza País abhängen würde, sondern auch von der Möglichkeit eines Betrugs gegen den, der bewiesenermaßen eine neue Hoffnung im kämpferischen Ecuador ist. •

## BLOCKFREIE STAATEN KLAGEN FESTNAHME DES VENEZOLANISCHEN AUSSENMINISTERS AN

# Inakzeptable Verletzung der Verpflichtungen der USA als UNO-Sitz

• KUBA brachte in der Eigenschaft als Vorsitzender der Bewegung der Blockfreien Staaten "seinen energischen Protest" über die Festnahme des venezolanischen Außenministers Nicolás Maduro in New York zum Ausdruck, die als eine "grobe Provokation betrachtet wird, die sich gegen jedes Mitglied der Bewegung wiederholen könnte."

Wie es weiter heißt, drohte man dem venezolanischen Außenminister während des Arrests mit Schlägen und der Anlegung von Handschellen, beschimpfte ihn und beschlagnahmte seine Papiere.

In der Eigenschaft als Vorsitzender der Bewegung der Blockfreien veröffentlichte Kuba eine Note, in der es die Tatsache als "eine inakzeptable Verletzung der Wiener Konvention, der Verpflichtungen der US-Regierung als Land des Sitzes der Vereinten Nationen und aller Normen und gültigen Praktiken in Bezug auf die Behandlung international geschützter Personen" betrachtet.

In Caracas protestierte Präsident Hugo Chávez gegen die unbegründete Festnahme von Maduro, als dieser seine Heimreise antreten wollte, berichtete Radio Nacional.

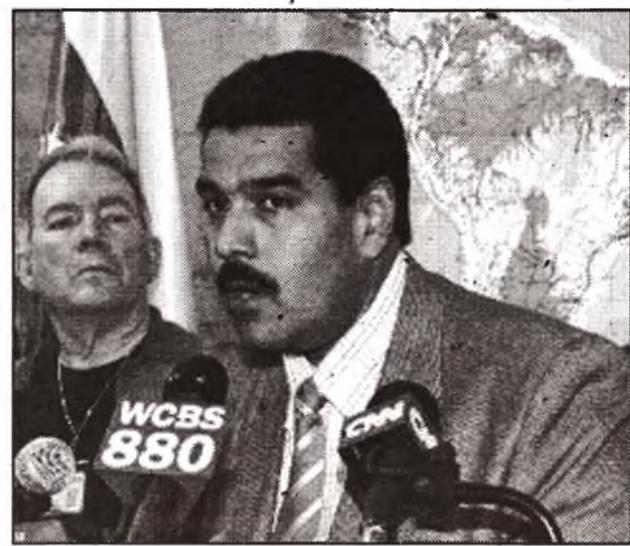
Mitten in einem Interview mit einem regionalen Fernsehsender im Osten Venezuelas bezeichnete Chávez die Tatsache als Aggression gegen die diplomatische Immunität des Außenministers, ein Versuch, eine Provokation

hervorzurufen, um die Wahlen in Venezuela zu stören und eine Konfliktsituation zu schaffen. Dies sei eine verzweifelte Maßnahme Washingtons angesichts der venezolanischen Absicht, einen Platz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen einzunehmen.

Nicolás Maduro wurde nach einer Stunde und 40 Minuten Arrest auf dem New Yorker Flughafen durch die US-Behörden freigelassen, berichteten die Presse und das Fernsehen Venezuelas, nachdem CNN mit dem venezolanischen Minister direkt Verbindung aufgenommen hatte.

"Ich klage die US-Regierung vor der Welt an. Ich bitte UNO-Generalsekretär Kofi Annan, Stellung zu diesem Fall zu nehmen und Untersuchungen einzuleiten. Ich fordere von der US-Regierung, das Internationale Recht zu achten", sagte Maduro, wie die Presseagentur AP berichtet.

Der venezolanische Außenminister äußerte, "eine Stunde und 40 Minuten wurde ich in einem 16 Quadratmeter großen Raum festgehalten. Danach wurde ich einer Delegation unter Leitung unseres UNO-Botschafters (Francisco Arias Cárdenas) übergeben." •



Maduro wurde auf dem New Yorker Flughafen festgehalten und mit Schlägen bedroht

# Die Spuren Afrikas in der kubanischen Küche

GUILLERMO JIMENEZ SOLER  
- für Granma Internacional

• SICHTBARE Spuren afrikanischer Gewohnheiten in der kubanischen Küche, die es geschafft haben, soziale Schranken zu überwinden, sind der Verzehr der Jamswurzel, der *Carita*-Bohne, der Okra, der Garnele im Bereich der Meeresfrüchte, der häufige Verzehr der Kochbanane, die Tendenz, den Mais als Maisbrei zu essen, so, wie die Afrikaner es gewohnt waren, ihre *Papillas*, ihre Pürees, ihre *Fufús* aus Getreide oder der emblematischen Kochbanane.

Der stärkste afrikanische Einfluß in unserer heutigen Kochkunst ist die Gewohnheit, gekochten weißen Reis zu essen, der nach der Zubereitung, schon serviert, mit der die Hauptspeise begleitenden Soße angerichtet wird, so daß der gewohnheitsmäßige Reis immer ein anderer und gleichzeitig der gleiche ist.

Ebenfalls aus Afrika kommt die mysteriöse Art, die grüne Banane sozusagen "mit Faustschlag versehen" zubereitet zu essen. Nach Fernando Ortiz ist das kongollesische Ursprungs, wo man dies als *Yurumú* oder *Yurumunú* kannte, noch gegenwärtig bei unseren spanischsprachigen Antillennachbarn und bei den Nicaraguanern. Auch die Art, den Mais zu essen, nachdem man die trockenen oder halbtrockenen Körner mahlt und mit einer unendlichen Vielfalt von Zutaten kombiniert, zeichnet uns aus, denn man findet sie bei anderen amerikanischen Völkern nicht vor, die den Mais hauptsächlich in Form von Maisfladen oder Maiskuchen essen.

Obwohl die Sklaven nicht ihre aromatischen Kräuter, ihre Küchengeräte und den spezifischen Hausrat mitbringen konnten, sondern nur ihre Traditionen, Gewohnheiten und Bräuche, bewahrten sie das Gedächtnis, das sie durch den Gebrauch und die Legenden um jedes ihrer Rezepte immer wieder erneuerten. Sie brachten in einer ihrer ersten Fusionstätigkeiten die Rezepte der verschiedenen Regionen Afrikas in Einklang, jener Gebiete, aus denen praktisch dieser ganze linguistische, ethnische, religiöse, kulturelle und soziale Wirrwarr der Vorfahren der schwarzen Bevölkerung Kubas kommt, der in solcher Vielfalt in keiner anderen Region Amerikas vorhanden ist. Dabei kam ihnen ironischerweise die brutalste der Unterdrückungseinrichtungen der kubanischen Sklaven zugute: der *Barracón*.

Wirklich hat einerseits die Vermischung in diesen Gettos die Grenzen, die sie in Afrika trennten, abgebaut, hat ihnen Wege zur Entdeckung und gegenseitigen Anerkennung eröffnet, vor allem bezüglich der Religion und der Kochkunst, die im engen Zusammenhang stehen. In den verschiedenen, durch viele Schranken geteilten, Regionen Afrikas war das undenkbar. Da aber andererseits die brutale Isolierung des einheimischen Apartheidmodells sie am gegenseitigen Kennenlernen anderer Rassen und Klassen und am Zusammenleben mit diesen behinderte, haben diese beiden Umstände sie in einer dritten, einer kulturellen afrokubanischen Vision gestärkt, und zwar auf Biegen und Brechen, unerschütterlich gegenüber Sklavenhaltern und Landbesitzern, gegenüber religiöser Exkommunikation und sozialen Ablässen, gegenüber Trennungsschranken und Schweigezonen.

Dafür mußten sie viele ihrer ehemaligen Gewohnheiten umstellen und andere Früchte und Nahrungsmittel als die ihrer Heimat einbeziehen. Daraus entstanden Mischungen von Rezepten, Verfahren, Anwendungen und kulinarischen Substitutionen, die zu den Merkmalen des größten Synkretismus des afrikanischen Einflusses in unser Alltagskultur gehören, die aber gar nicht oder sehr wenig bekannt sind.

Da sie keine ähnlichen Gerichte vorfanden, wurden



Die fritierte Banane, *Chatino* oder "Faustschlag-" Banane, ist nach Fernando Ortiz kongollesischer Herkunft

Rezepte erdacht. Gerade in denen besteht die größte Kreativität und Phantasie ihrer an andere Umstände angepaßten Gastronomie. Es ist eine Anpassung bekannter und unbekannter Lebensmittel an ihre ursprünglichen Eßgewohnheiten, wie den Verzehr ihrer *Papillas*, der Pürees oder der *Fufús* und die schon erwähnte Form des Reisverzehr in verschiedenen Kombinationen. Der charakteristische *Mondongo* (Gedärm) ist eine Version des in Westafrika bekannten *Mokoto*, ausgestattet oder angereichert mit den andalusischen Kaldaunen und Füßen, die sie hier vorfanden. Die schwarzen und armen Kubaner verfielen diesem *Mondongo*, der aus dem Pansen, dem Blättermagen, den Füßen und Eingeweiden des Rinds hergestellt wird, gewürzt mit dickflüssiger Soße aus Oliven und Kapern und mit Kartoffeln als Beilage, ein Beispiel der Domestizierung von Gewohnheiten und fremden Elementen und deren Anpassung an die um ihre Durchsetzung kämpfende eigene Identität.

Zu den Gerichten, die man bis auf diesen Ursprung zurückverfolgen kann, gehören mehrere, die das Maismehl verwenden, sowohl der berühmte und schlecht angesehene Maisbrei, wenn er nur Salz enthält – die Rettung der Hungrigen während des ersten Machadoregimes –, als auch die schmackhafteren, wenn man sie mit verschiedenen Zusätzen kombiniert, unter denen der namhafteste die Krabbe ist. Andere Gerichte solchen Ursprungs sind die Fettgebäcke und Kroketten aus *Carita*-Bohnen, die die Chinesen während der Zeit der Republik in die kalte Küche ihrer Obststände mit aufnahmen; das *Gofio* (Mehl von geröstetem Mais), schon fast vollkommen verschwunden; die verschiedenen Gerichte mit der Okra, sowohl als Gemüsesuppe, als auch mit Schweinefleisch und halbreifen Bananen gekocht, eins der repräsentativsten Gerichte, die erhalten geblieben sind; gekochter Reis mit diesem Gericht und abgeschmeckt mit typisch kubanischen Gewürzen; getrocknete Garnelen, leider auch schon verschwunden.

Die Garnele, wegen ihres Gehalts und ihrer Qualität seit eh und je in unserer Küche beliebt, war den Afrikanern bekannt, deren Flüsse und Westküsten, vor allem die Kameruns, voll von ihnen waren. Sie waren eins der Hauptnahrungsmittel unserer Vorfahren. Die getrocknete und gesalzene Garnele, herausragend in unserer Küche, wie auch in der chinesischen, im Ganzen oder als Würzpulver, fand man häufig auf unserem Tisch, vor allem in

der ersten Form, in der sie oft mit gelbem Reis oder mit Maisbrei gemischt verwendet wurde. Die schwarze Bevölkerung in Brasilien benutzte das Garnelenpulver auch als Gewürz für Bohnen, ihr Grundnahrungsmittel.

Andere Rezepte wurden wegen der kulturellen Absorption und der sozialen Diskriminierung, die die schwarze Bevölkerung nach der Aufhebung der Sklaverei erfuhren, vergessen. So das *Olelé* oder *Fufú* aus *Carita*-Bohnen ohne Schale, angebraten mit dem Fett der Butterpalme; das *Yurumú* oder Palmenherz (und nicht deren Krone, wie bei manchen Antillenvölkern) kombiniert mit Schweinefleisch; das *Pilón*, ein *Fufú* aus grünen und halbreifen Kochbananen, angerichtet mit *Calalú*, einem bis zum 19. Jahrhundert in Kuba ziemlich weitverbreiteten Gericht, bei dem aus Malanga, Portulak, Kürbis und anderen Gemüsearten eine zähflüssige Brühe zubereitet wird, die mit Öl und Essig abgeschmeckt wird; einige Gebäcke, nicht aus Weizenmehl, sondern aus anderen Getreidearten, wie Mais, aus dessen Mehl, zusammen mit einer Paste aus Mandeln, Honig und Rohrzucker, im Ofen Teekuchen gebacken wurden; das *Egusi* oder *Munanque* aus Hirsemehl, dem man einen Regenwurm, genannt *Soyanga*, beigab.

Mit Maismehl gab es unendlich viele Gerichte, bei denen dieses mit verschiedenen Zutaten kombiniert wurde, zum Beispiel das *Baba* (Schleim), bei dem ihm Okra beigemischt und beides in Hühnerbrühe gekocht wurde; das *Amalá* mit enthültem Mais, der geduldig drei Stunden lang gekocht wurde; das *Aggudí* aus mit Zitrone gesäuertem und mit Rohrzucker gekochtem Mais; und das *Abeiguidí* oder Maismehl und Okra, beides roh und gut vermischt.

Die schwarzen Bohnen, in Afrika bekannt aber nicht sehr gebräuchlich, werden für das *Acará* verwendet, ein ungewöhnliches Gericht aus der beliebten Bohne, entfernt von der gewöhnlichen Bohnensuppe und dem *Congrí*, bestehend aus Kroketten aus der gut gemahlener oder zerdrückten Hülsenfrucht, gewürzt mit Ingwer und Pfeffer, gebraten im Fett der Butterpalme.

Es gab andere Gerichte vor der Errichtung der Republik, die aber im Laufe der Zeit verschwanden, die geheimgehalten und verborgen wurden, wie verschiedene, die mit Hirse oder Sorghum zubereitet werden, beliebte Getreidearten bei den Afrikanern, oder das *Ekro*, ein typisches Gericht aus jungem, nach afrikanischer Art fermentierten, Mais, aufgelöst in Zuckerwasser, und andere Nahrungsmittel, die die schwarze Bevölkerung damals zubereitete.

Die afrokubanischen Rezepte, die es geschafft haben, in ihren oralen Versionen bis zu uns zu überdauern, sind wie die Afrikaner und ihre Nachkommen, die sie erdachten, eine zum Überleben berufene Spezies, da sie die Fähigkeit haben, sich an gefährliche Veränderungen der Umgebung anzupassen. Sie wurden außerdem von den verschiedensten sozialen Gruppen, einschließlich der Herren und Besitzer, natürlich dem Besucherblick entzogen, genossen, womit sie die Schweigezonen durchbrachen, die die heuchlerischen Gourmets der Sklavenhalterolarchie um sie errichteten, ebenso wie die abhängige Bourgeoisie, die die Gerichte nur verborgen genoß.

Bis in die ersten Jahre der Republik gab es eine Vielfalt an ausgeprägten afrokubanischen Gerichten, die nach und nach verschwanden, bis einige zu gelehrten Bezugspunkten in linguistischen Studien, in einem Sittenroman oder einer Abhandlung über den *Costumbrismo* wurden. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethefive.org](http://www.freethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

**NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF**

**ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ** - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446